Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark
vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 20 | Herford, Sonnabend, den 24. Januar 1920 | 30. Jahrgang

Hollands glatte Ablehnung.

Ein Dokument des Rechts und der Menschlichkeit.

In der Antwortnote Hollands auf das Ersuchen um Auslieferung des vormaligen deutschen Kaisers heißt es:

Die Regierung der Königin beehrt sich, zunächst darauf hinzuweisen, daß die Verpflichtungen, die sich für Deutschland aus dem Artikel 228 des Friedensvertrages hätten ergeben können, nicht geltend gemacht werden können, um die Pflichten der Niederlande zu bestimmen, die an diesem Vertrage nicht teilhaben. Bewogen durch unwandelbare Grundsätze, kann die Regierung der Königin ihrerseits durch die Forderung der Mächte aufgeworfene Fragen nur vom Standpunkte ihrer eigenen Pflicht betrachten. Sie kann jedoch keine Verpflichtung anerkennen, sich einem Akte hoher internationaler Politik der Mächte anzuschließen. Die Regierung der Königin kann in dem vorliegenden Falle keine andere Pflicht gelten lassen, als die Gesetze der Königin und die nationale Ueberlieferung auferlegen. Weder die konstituierenden Gesetze des Königreiches, die sich auf die allgemein anerkannten Grundsätze des Rechts gründen, noch die ehrwürdige Jahrhunderte alte Ueberlieferung, die dieses Land seit jeher zum Zufluchtsort für diejenigen gemacht hat, die in internationalen Konflikten unterlagen, gestatten der niederländischen Regierung, dem Wunsche der Mächte zu willfahren und dem vormaligen Kaiser die Wohltat dieser Gesetze und Ueberlieferungen zu nehmen. Recht und nationale Ehre, deren Achtung heilige Pflicht ist, widersetzen sich dem. Das niederländische Volk, bewogen durch Gefühle, denen die Welt in der Geschichte Gerechtigkeit widerfahren ließ, kann das Vertrauen derjenigen nicht verraten, die sich seinen freien Einrichtungen anvertraut haben. Die Regierung der Königin glaubt annehmen zu dürfen, daß die Mächte die gute Grundlage dieser Erwägungen, die sich über alle persönlichen Urteile erheben und die ihr so entscheidend erscheinen, daß sie billigerweise keinen Anlaß dazu geben können, einen irrigen Schein zu erwecken, anerkennen werden.. gez. Karnebeek.

Aufruf.

Wenn die Dämme bersten, das Hochwasser über die Felder braust, die Eisschollen an die Häuser krachen, dann schweigen Klatsch und Haß und Parteistreit und Nachbarmißgunst. Dann packt jeder zu; angestrengt, wortlos, keuchend arbeitet der Mensch neben Menschen an den Deichen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Die Sintflut über Deutschland ist da.

Als einsame Insel, von slavischen Wogen umdonnert, starrt Ostpreußen auf die Vernichtung. Nur über weite Wasser hin kann es das Mutterland ahnen, nicht mehr erblicken. Und Masuren steht auch noch in Gefahr, weggerissen und verschlungen zu werden, dazu ein Stück alten Ordenslandes, weiter im Westen. Ganz Oberschlesien, auf das jetzt Fridericus Rex und zahlreiche vor ihm und nach ihm geschiedene Geschlechter herabblicken, die es deutsch und blühend und glücklich gemacht haben, setzt seine letzte Hoffnung auf den Notdeich, der aus einem großen Stimmzettelhaufen in fieberhafter Eile aufgeworfen werden soll. Und dem einst „up ewig ungedeelten" Schleswig-Holstein droht die gewaltsame Zerreißung; ein kerniges deutsches Volk bangt davor, daß von den beiden umstrittenen Stücken Landes mindestens das eine von den Feinden überspült werden könnte.

Der Verlust dieser Abstimmungsgebiete würde für uns weit mehr bedeuten, als eine Einbuße an Kohle für unsere erstarrende Arbeit und unsere durchkälteten Häuser, an Kartoffeln und Eiern und Butter und Fleisch für unsere unterernährten Kinder. Der Verlust dieser Abstimmungsgebiete wäre ein ruchloses Hineinstoßen von Hunderttausenden treuer Deutscher in die tosende Flut, während sie ihre Arme hilfeflehend nach dem Mutterlande ausstrecken.

In einer ähnlichen Lage würde kein Pole oder Däne an der Urne fehlen. Auf dem Rücken trüge man den letzten zu ihr hin, wenn es keine andere Möglichkeit gäbe.

Die Kinder unseres Volkes schreien nach unserer Hilfe. Ihrer dreimalhunderttausend Helfer stehen bei uns bereit, zu der Abstimmung Berechtigte, weil im Abstimmungsgebiet Geborene; es gilt nur sie hinzuschaffen, ihnen, die vielfach in der Not der Gegenwart um ihr eigenes tägliches Brot zu kämpfen haben, dieses für einige Tage zu sichern und sie selber mit einem Fahrschein in die Heimat zu versehen, deren Rufen nicht ungehört verhallen darf. Wir Deutschen sind seit jeher ein gebefreudiges Volk, wir haben das verbrannte Aalesund wieder aufgebaut, die Erdbebentrümmer von Messina hinweggeräumt, den Hungernden im fernen Asien Nahrung gesandt, sollten wir das, was wir Norwegern und Italienern und Indern reichlich spendeten, den in letzter, größter Not ringenden eigenen Landeskindern versagen?

Diese Schmach bliebe ein Kainszeichen, das keine Jahrtausende abwischen könnten.

Es geht um unser Leben oder Sterben als Nation.

Jetzt müssen Klatsch und Haß und Parteigunst u. Nachbarmißgunst schweigen, jetzt heißt es angestrengt, wortlos — und, wenn es nottut, keuchend — nicht nur vom Ueberfluß herzugeben, sondern auch vom Spargroschen, um deutsches Land, deutsche Menschen nicht versinken zu lassen in den Fluten. Sonst verschlingen sie einst uns alle.

Zum letzten Mal noch stellt die Weltgeschichte uns eine Prüfungsfrage, ehe sie uns verwirft oder für gereift erklärt. Diese letzte Frage darf kein kleinlautes Geschlecht bei uns finden.

Deutscher Schutzbund
für die Grenz- und Auslandsdeutschen.

*

Beiträge zur „Grenz-Spende für die Volksabstimmungen" können beim Verlage dieser Zeitung, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende" eingezahlt werden.

Auch alle Banken und jedes Postamt nehmen Spenden entgegen. Bei der Post sind Einzahlungen auf Postscheckkonto Berlin Nr. 73 776 zu leisten.

Ernste Unruhen in Irland.

wtb. **Amsterdam**, 23. Jan. Wie der „Telegraaf" aus London meldet, trafen in Dublin Gerüchte ein über ernste Unruhen in der irischen Stadt Thurbes. Nachdem ein Polizeiagent auf der Straße durch Schüsse ernstlich verwundet worden war, erschienen Polizei und Militär, die auf die Häuser Salven abgaben und mit Gewehrkolben die Fenster einschlugen. In einem Falle wurden Handgranaten in ein Haus geworfen. Unter der Bevölkerung der Stadt entstand infolge des zwei Stunden anhaltenden Feuers eine große Panik.

Laut „Algemeen Handelsblad" haben die Abgeordneten der britischen Arbeiterpartei, die sich augenblicklich in Irland aufhalten, die Stadt Thurles besucht und sich die Häuser und Büros zeigen lassen, die infolge der Schießerei zerstört wurden. Polizei und Militär werden beschuldigt, die Stadt terrorisiert zu haben. Der Schaden wird auf 5000 Pfund Sterling geschätzt.

*

wtb. **Paris**, 23. Jan. Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Kairo vom 22. d. Mts. griff in Tantha die Bevölkerung eine Patrouille indischer Soldaten mit Revolvern und Steinen an. Ein Unteroffizier wurde getötet und zwei Soldaten verwundet. Die Soldaten schossen, töteten einen und verletzten zwei Leute.

Die Heimkehr aus Frankreich.

wtb. **Berlin**, 23. Jan. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der auf vier Linien erfolgende Abtransport der auf dem linken Rheinufer beheimateten Kriegsgefangenen aus dem französischen Kampfgebiet ist seit dem 20. 1. in vollem Gange. Aus dem französischen Hinterlande werden vom 25. 1. ab Heimkehrerzüge abgelassen, und zwar alle 2 Tage ein Zug für Mannschaften und alle 4 Tage ein Zug für Offiziere. Da die auf dem linken Rheinufer Beheimateten, die im französischen Hinterlande interniert sind, mit 4 Zügen restlos abbefördert werden können, beginnt der Abtransport der Unteroffiziere und Mannschaften, die aus dem französischen Hinterlande in das unbesetzte Deutschland heimzubefördern sind, am 29. 1., derjenige der Offiziere am 1. 2.

wtb. **Köln**, 23. Jan. Amtliche Nachricht der Reichsstelle Köln der Kriegsgefangenenheimkehr. Heute abend trafen abgesehen von einigen Stunden Verspätung wie vorgesehen 3 Züge ein und wurden nach den Durchgangslägern Jülich, Düren und Eschweiler weitergeleitet. Die Züge kamen aus Lille, Noyon, Albert, Cambrai, St. Quentin, Chaulnes, Laon und Roye. Außer den drei Zügen, die auch weiterhin in den 3 vorgesehenen Durchgangslagern eintreffen, begann heute der Abtransport auf der südlichen Linie mit täglich einem Zuge nach den Durchgangslagern Worms und Kriesheim.

Alle beunruhigenden Gerüchte, daß auf der Fahrt durch Frankreich und Belgien auf die Züge geschossen oder mit Steinen geworfen sei entbehren nach einwandfreien Feststellungen jeder Grundlage.

wtb. **Paris**, 23. Jan. Die ersten Rücktransporte mit deutschen Kriegsgefangenen sind am Dienstag von Lille nach Valenciennes abgegangen. Die weiteren Transporte sind am Mittwoch von Cambrai, Roumain, Toul, Verdun und Embernesnil und am Donnerstag von Soissons, Croisilles, Laon und Suippe erfolgt. Weiter werden von Le Le Havre und Rouen zwei deutsche Schiffe erwartet, und zwar „Rude" und „Maille" die 15 000 Mann an Bord nehmen werden. In St. Nacaire werden zwei weitere Schiffe einige Tage später 560 Offiziere und 700 Mannschaften aufnehmen.

Die Eisenbahnwerkstätten arbeiten noch weniger.

wtb. **Berlin**, 23. Jan. Der Ausbesserungsstand der Lokomotiven stieg, obwohl das Lokomotivpersonal sich der Pflege seiner Maschinen mit erfreulicher Sorgfalt widmet, wiederum erheblich, weil die Leistungen der Werkstätten ständig zurückgehen. Auch die Zahl der auf Ausbesserung wartenden, aber wegen ungenügender Arbeitsleistungen der Werkstätten noch nicht in Arbeit genommenen Ausbesserungs-Lokomotiven ging infolgedessen weiter in die Höhe. Während sie sich im letzten halben Jahr 1919 auf 16—1700 hielten, betrugen sie Mitte Januar 1920 weit über 1900.

Die Besoldungsreform im Reiche

12 Klassen.

Das Reich hat beschlossen, folgende Gliederung der Besoldungsgruppen eintreten zu lassen: 1. Klasse: Beamte für einfache Dienstverrichtungen ohne besondere Vorbildung. Hierher gehören z. B. Nachtwächter, Hausdiener, Heizer usw.; 2. Klasse: mit gewisser Vorbildung oder verantwortungsvollem Dienst, also Schaffner, Weichensteller, Briefträger, Kassenboten, Botenmeister usw.; 3. Klasse: Beamte mit besonderer Vorbildung, mit handwerksmäßiger oder gleichwertiger Fachausbildung oder in besonderer Vertrauensstellung, Wagenaufseher, Fahrkartendrucker, Weichensteller erster Klasse, Packmeister, Küster, Maschinisten; 4. Klasse: Aufrückungsstellen für die Klassen 1—3 und Anfangsstellen für mittleren Dienst: Telegraphisten, Rangiermeister, Lokomotivführer, Bahnhofsaufseher, Steuermänner, Kupferstecher, Photographen, gehobene Zollaufseher usw.; 5. Klasse: Assistenten, Bahnhofsverwalter, Registratoren, Kanzleisekretäre, Zollassistenten usw.; 6. Klasse: Sekretäre, Bahnmeister erster Klasse, Rektoren, Elementarlehrer, Organisten, Zahlmeister usw.; 7. Klasse: Obersekretäre, Oberbahnhofsvorsteher, Verwaltungsoberinspektoren, Proviantmeister, Oberzollkontrolleure usw.; 8. Klasse: Betriebsaufsichtsbeamter erster Klasse, Oberkassenvorsteher als Leiter größerer Dienststellen, Betriebskontrolleure, Betriebsingenieure, Oberzollrevisoren, Verwaltungsdirektoren usw.; 9. Klasse: Aufrückungsstellen für die Klassen 4—8 und Anfangsstellen für höheren Dienst: Rendanten der Oberpostkassen, Vorsteher von Militärpostämtern, Vermessungsdirigenten, Finanzmänner usw.; 10. Klasse: Regierungsräte, ständige Mitarbeiter, Bibliothekare, Oberlehrer, Pfarrer, Studienräte, Finanzräte, Posträte, ständige Hilfsarbeiter usw.; 11. Klasse: Oberregierungsräte; 12. Klasse: Ministerialräte. — Für die höheren Beamten sind Einzelgehälter vorgesehen.

An erster Stelle in der neuen Reichsgehaltsordnung steht das Grundgehalt. Das anfängliche Grundgehalt ist mit jährlich 3000 ℳ angesetzt, steigend alle 2 Jahre um 300 ℳ. Die Gehaltsklasse 9, etwa die Vorstände in den inneren Aemtern und Behörden, beginnt mit einem Anfangsgehalt von 7300 ℳ steigend alle 2 Jahre um 600 ℳ.

Gehaltsklasse 10 (Regierungsräte) Anfangsgehalt 8000 ℳ, alle 2 Jahre steigend um 700 ℳ. Gehaltsklasse 12 (Ministerialräte) Anfangsgehalt 12 000 ℳ, steigend bis 18 000 ℳ.

Durchaus neu ist, daß festgelegt werden soll, daß für jedes Etatsjahr finanzgesetzlich ein prozentualer Zuschuß zum Grundgehalt bestimmt wird. Dieser Zuschuß soll für 1920 mit 50 v. H. des Grundgehalts wegen der ungeheuren Teuerung angesetzt werden. Außerdem sieht die neue Reichsgehaltsordnung 5 Ortskassen vor. In dieser werden bestimmte Zuschüsse zum Grundgehalt gewährt. Sie sind als Surrogat für den bestehenden Wohnungszuschuß im Reiche aufzufassen. Für diese Ortsklassen werden die 12 Gehaltsklassen in vier große Gruppen eingeteilt. Man hat zunächst nur die Ortszulagen für die Ortsklassen festgelegt. Sie lauten nach dem Entwurf: Gehaltsklasse 1—3 1000 ℳ, 4—6 2000 ℳ, 7—9 3000 ℳ, 10—12 4000 ℳ. Außerdem sollen noch Kinderzulgen gewährt werden, deren Höhe bisher noch nicht feststeht.

Preußische Landesversammlung.

dd. **Berlin**, 23. Jan. (Eig. Bericht.)

Die Preußische Landesversammlung erledigte heute zunächst zwanzig kleine Anfragen. Aus den Antworten ist hervorzuheben: Die Regierung hält den Erlaß im Wehrkreise 6 (westliches Industriegebiet) über die zwangsweise Heranziehung der Bewohner zu Notstandsarbeiten (Anfrage des Unabhängigen Ludwig) für berechtigt im Interesse der Sicherung der Volkswirtschaft. Die Abgg. Ehlers (DD.). v. d. Osten (Dn.), Peters-Hochdonn (Soz.) verlangten übereinstimmend, daß die Preise mindestens so hoch gesetzt werden müßten, daß die Landwirte dafür neue Kühe erwerben könnten Andernfalls sei die Milchversorgung der Städte unmöglich und damit die Gefahr schwerer Gesundheitsschädigungen gegeben. Danach wurde der Gesetzentwurf über die Beseitigung der Konfliktserhebung bei gerichtlicher Verfolgung der Beamten und Personen des Soldatenstandes wegen Amts und Diensthandlungen und bei Klagen gegen den Staat wegen Amtspflichtverletzungen von Beamten und bei Ausübung der öffentlichen Gewalt nach kurzer Aussprache angenommen. Nunmehr setzte das Haus die große Aussprache über Beschaffung von Stickstoff und Kali für die Landwirtschaft fort. Abg. Herbert-Stettin (Soz.) führte aus, die Landwirte hätten sich im Kriege gesund machen können, während die arbeitende Bevölkerung im Kriege stark gelitten habe. Die landwirtschaftliche Erzeugung leide nicht unter der Zwangswirtschaft, sondern unter der Kurzsichtigkeit der Landwirte, die ihren Arbeitern nicht das bewilligen wollen, was ihnen zukommt. Die Rechte nahm diese Ausführungen mit großer Unruhe auf, folgte dann aber der Rede des Demokraten Dr. Schreiber mit großer Aufmerksamkeit und teilweiser Zustimmung. Dieser Abgeordnete trat für weitgehende Lockerung der Zwangswirtschaft ein, gerade weil die Landwirtschaft entgegen der Auffassung des Vorredners unter der Zwangswirtschaft die Lust an der Arbeit verloren habe. Abg. v. Kessel (Dn.) bestätigte diese Meinung und trat besonders lebhaft für die Beseitigung der Zuckerzwangswirtschaft ein. Abg. Mehrhof (U. S.) glaubte, nur noch kümmerliche Reste der Zwangswirtschaft feststellen zu können. Die Regierung lasse sich von Großschiebern beherrschen. Abg. Stendel (D. Vp.) behauptete, daß man die Landwirte ebensowenig wie die Arbeiter zur Arbeit zwingen könne. Abg. v. Kanitz (Dn.) trat wie schon vor einiger Zeit wieder für die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Ost- und Westpreußen ein.

Deutsches Reich.

Reorganisation der Hauptwerkstätten der preußischen Staatseisenbahnen.

Dienstag haben unter dem Vorsitz des Eisenbahnministers Oeser im Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofs Beratungen über die Neuordnung der Organisation der Eisenbahn-Hauptwerkstätten der preußischen Staatseisenbahnen stattgefunden unter Teilnahme von Abordnungen der Beamten und Arbeiter dieser Werkstätten, von Mitgliedern der Landesversammlung sowie führender Männer aus den Kreisen der Industrie und Wissenschaft. Vertreten waren ferner das Reichsverkehrsministerium und die außerpreußischen deutschen Eisenbahnverwaltungen.

Der Versammlung lag eine nach den Weisungen des Ministers aufgestellte Denkschrift über die Neuordnung der Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätten vor, die nach einem Ueberblick über die zur Zeit bestehende Organisation und ihre geschichtliche Entwicklung umfassende Vorschläge für eine Neuordnung des Werkstättenwesens macht. Aus diesen Vorschlägen ist besonders hervorzuheben, daß die Hauptwerkstätten der Eisenbahnen, unter denen sich Großbetriebe mit mehr als 5000 Arbeitern befinden, mehr als bisher selbständige Unternehmen werden sollen. An ihrer Spitze werden mit weitgehenden Befugnissen und eigener Verantwortung ausgestattete Leiter stehen, die das Werk in technisch-wirtschaftlichem Geist verwalten sollen. Durch eine sorgfältige Unkostenermittlung wird die Wirtschaftlichkeit jeder Arbeitsausführung überwacht, um so die Leistungen der einzelnen Werkstätte mit denen anderer staatlicher Werkstätten und gleichartigen Industrieunternehmen vergleichen zu können.

Die Neuordnung soll gleichzeitig den Wünschen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung entgegenkommen und jeden, der die erforderlichen Kenntnisse erworben und sich durch gute Leistungen hervorgetan hat, an die Stelle stellen, an der seine Arbeitskraft zur Steigerung der Arbeitsleistungen und zum Gedeihen des Werkes voll ausgenutzt wird.

Kleine Nachrichten.

Der Zentrums-Parteitag wählte den Abg. Trimborn zum ersten Parteivorsitzenden.

Eine Reihe von Arbeiterverbänden erlassen einen Aufruf an die Bergarbeiter, die Kohlenförderung zu steigern und alles zu unterlassen, was eine Verringerung der Kohlenförderung nach sich ziehen könnte.

Die englischen Bergleute arbeiten zur Zeit dreiviertel Stunden länger als die deutschen.

Die Bergarbeiter des Beckens von Charleroi erklärten, am 15. Februar in den Streik zu treten, wenn bis dahin die wegen des letzten Streiks Verfolgten nicht außer Verfolgung gesetzt seien.

Die amerikanische Besatzungsbehörde hat den Kreislehrerverein des Unterlahnkreises aufgelöst; die Wahl zur Bezirkslehrerkammer wurde verboten.

Der Gouverneur von Barcelona veröffentlicht einen Erlaß, der die Wiederaufnahme der Arbeit fordert und scharfe Maßnahmen, u. a. militärische Einberufung, androht.

Der Berliner Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Afton Tidningen" hat seinem Blatte die angebliche Auslieferungsliste der Entente gedrahtet. Der Urheber dieser Meldung — die durchaus nicht zuverlässig ist — der eine eRihe von Deutschen durch eine derartige Denunziation bei den früheren Gegnern einer leichtfertigen und gewissenlosen Sensation opfert, ist bedauerlicherweise ein Deutscher und heißt Hans v. Hülsen.

Der Präsident und Vizepräsident der russischen Korporativen Abordnung fahren nach Paris, um sich mit den Alliierten über die Handelsbeziehungen zu beraten.

Der Brotpreis in Belgien wurde auf 1 Franc für das Kilo festgesetzt.

Die Kohlenwirtschaftsstelle in Bremen hat weitere einschneidende Verfügungen über die Einschränkung im Stromverbrauch erlassen. Auf der Strecke zwischen Kirchweyhe und Osnabrück liegen infolge des Streiks der Eisenbahner im Industriebezirk 14 Züge für Bremen fest, die etwa 60 Prozent Kohlenladungen enthalten.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

24 Januar.

Lebensmittel.

Oesterreichischer roter Süßwein kann in der Turnhalle auf die neuen Warenmarken Nr. 62 und 63 je eine Flasche zu je 11 ℳ gekauft werden; ebenso **Braunschweiger Mumme oder reiner Malzext** auf Warenmarke Nr. 61 2 Büchsen; ebenso **Süßstoff** auf Warenmarke Nr. 60 5 Päckchen zum Preise von 50 Pfg. für ein Päckchen o d e r 1 Schachtel zum Preise von 3,70 ℳ.

Kondensmilch kann in der Markthalle vom 26. d. Mts. ab von sämtlichen vollmilchversorgungsberechtigten Personen je 1 Dose zu 1,80 ℳ gekauft werden. Die Stammabschnitte der Milchkarten sind beim Kauf vorzulegen.

Kartoffeln. Sämtliche noch nicht belieferten Kartoffelmarken und eingelösten Kartoffel-Gutscheine sind zwecks Kontrolle b i s z u m 31. d s. M t s. in der Markenausgabestelle zur Abstempelung vorzulegen. Die für verfallen erklärten Marken müssen dabei eingezogen werden, sofern nicht ein Stundungsausweis gegeben worden ist. Anträge auf weitere Gültigkeit können jetzt nicht mehr berücksichtigt werden. Die Lebensmittelkarten sind mitzubringen.

Petroleum kann auf Petroleummarken Nr. 18 und 19 je 1 Liter gekauft werden. Das Liter kostet 3,20 ℳ.

Seifenmarken. Die Ausgabe der neuen Seifenmarken findet in der Woche vom 26. bis 31. Januar 1920 im Bürgerverein statt.

Die Ausgabe der Vollmilchkarten findet in der Zeit vom 26. bis 31. Januar d. Js. im Bürgerverein in den Stunden, in denen sonst die Brotmarkenausgabe erfolgt, bezirksweise statt. Die Lebensmittelkarte und der Stammabschnitt der alten Milchkarte sind mitzubringen. Kranke, denen auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses eine Milchkarte zusteht, haben außerdem die Sonderbezugsbescheinigung vorzulegen. Der Milchlieferer hat die Kontrollabschnitte abzutrennen und diese bis spätestens zum 15. Februar im Rathaus, Zimmer Nr. 105, gebündelt abzugeben.

Lebensmittelamt.

= **Rinder-Gefrierfleisch.** Das Lebensmittelamt teilt mit: Das eingetroffene Rinder-Gefrierfleisch ist recht fett und von ausgezeichneter Beschaffenheit. Es muß erst langsam auftauen und wird nächste Woche zum Verkauf gestellt. Alsdann werden die Wochenabschnitte der Fleischkarte mit der roten 2 und 3 gleichzeitig beliefert werden. Darauf wird schon jetzt hingewiesen, damit sich die Haushaltungen entsprechend einrichten können.

Herabsetzung der Brotration.

Nach einer Meldung der Telegraphenunion aus Stettin sprach der frühere Staatssekretär v. Braune auf der gegenwärtig in Stettin stattfindenden landwirtschaftlichen Woche über den Stand unserer Ernährungsaussichten und hob dabei hervor, daß unsere Ernährung vor dem Zusammenbruch stehe. Die Reichsgetreidestelle würde schon in den nächsten Tagen mitteilen, daß zunächst die Heraufsetzung der Ausmahlung des Brotgetreides vorgesehen sei. Voraussichtlich werde sich aber auch die Verkürzung der Brotration nicht vermeiden lassen.

Leider gibt es schon gar keine Alternative, ob Heraufsetzung der Ausmahlung oder Herabsetzung der Brotration mehr. Das in der obigen Meldung Angekündigte wird leider zweifellos Tatsache werden. Aus Karlsruhe kommt die Nachricht, die schon die neue, herabgesetzte Tagesration angibt. In der letzten Sitzung des badischen Landtags teilte ein Regierungsvertreter mit, daß die Kopfmenge von 260 auf 200 Gramm täglich herabgesetzt und die Ausmahlung auf 90 Prozent erhöht werden muß.

Diese Nachrichten bestätigen die Gerüchte, die schon vor mehreren Wochen in Umlauf waren. Bedauerlich ist es, daß die neuen Verschlechterungen der Ernährungsverhältnisse von gewisser Seite dazu benutzt werden werden, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, die tut, was in ihren Kräften steht.

Das Silbergeld als Schieberobjekt.

Die bevorstehende Außerkurssetzung des Silbergeldes hat den Schieberkreisen ein neues Gebiet erschlossen. Den Ankauf der Silbermünzen durch die Reichsbank machen sich diese zu nutze, um bei dem weiteren Fallen der deutschen Valuta ein glänzendes Geschäft zu machen. Schieber aus den Großstädten haben die Dörfer aufgesucht und den Landleuten das Silbergeld, das sie wohl nicht ohne Grund dort vermuteten, abzulocken versucht. Sie bieten einen niedrigeren Satz, als ihn die Reichsbank zahlt, und hoffen wohl, da das Silber naturgemäß teurer wird, auf einen hübschen Profit beim Wiederverkauf. Der Bauer aber ist durch den Krieg auch längst helle geworden und nur die wenigsten geben ihr Silbergeld ab. Auch bei der Reichsbank in Herford sind fast nur hiesige Einwohner, allerdings in starkem Andrang, erschienen, um Silbermünzen gegen Papiergeld einzutauschen.

Wäre es nicht klüger, das Silbergeld zu behalten, um es bei weiterem Steigen der Preise mit einem noch höheren — scheinbaren — Gewinn loszuschlagen? Das könnte so scheinen, denn es gibt auch Silberaufkäufer — es sind auch Ausländer darunter — die schon jetzt die Reichsbank erheblich überbieten. Aber wie gesagt: es ist nur Schein, und der Schein trügt. Der Staat verband doch mit dem Ankauf der Silbermünzen sicher nicht die Absicht, das edle Metall der Spekulation anheimfallen zu lassen. Wie wir aus Berlin erfahren, steht ein Verbot des privaten Münzankaufes bevor und der amtliche Silbergeldankauf soll bis ins kleinste organisiert werden. Haben wir damit auch ein Verbot mehr, so soll das niemand verdrießen, denn es ist nicht nötig, daß auch das letzte Silber, das wir noch besitzen, ins Ausland geht. Eile tut aber not; das Beste wäre gewesen, den Silberankauf sofort zu monopolisieren.

= **Anmeldefrist für Ansprüche gegen das Reich.** Für die Anmeldung aller Ansprüche auf Grund der Verordnung über die Abgeltung von Ansprüchen gegen das Reich ist eine Frist gesetzt, die mit dem 30. März 1920 abläuft. Es wird daher jedermann dringend empfohlen, seine unter diese Verordnung fallenden Ansprüche innerhalb dieser Frist anzumelden, da später Anmeldungen unberücksichtigt bleiben. Die Ansprüche müssen schriftlich bei dem Vertragsgegner oder einer amtlichen Stelle angemeldet werden. Um die Befriedigung der Ansprüche nicht zu verzögern, ist es ratsam, die Anmeldungen klar und erschöpfend abzufassen und als Anmeldestelle n i c h t ein Reichsministerium zu wählen, da dieses ohne Stellungnahme der zuständigen unterstellten Dienststelle eine Entscheidung nicht treffen kann.

= **Die Lage der deutschen Presse.** Der demokratische Abgeordnete Waldstein hat folgende kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: „Bei Verabschiedung des Umsatzsteuergesetzes hat die Nationalversammlung eine Entschließung angenommen, nach der die Reichsregierung unverzüglich in eine Prüfung der Frage eintreten sollte, ob die schon eingetretene und noch bevorstehende Verteuerung der Selbstkosten, insbesondere des Papiers und der Löhne, die im nationalen Interesse gebotene Erhaltung einer ansehnlichen und wirtschaftlich unabhängigen Presse gefährdet und besondere Maßnahmen erforderlich macht. Ich frage: 1. Ist die unverzügliche Prüfung dieser Frage erfolgt? 2. Welche Ergebnisse hat sie geliefert? 3. Sind Vertreter der beteiligten Kreise gehört worden? 4. Was wird beabsichtigt?"

= **Versicherungspflichtig bis 15 000 ℳ Gehalt.** Die Erweiterung der Versicherungspflicht in der Reichsversicherung für Angestellte ist schon seit längerer Zeit Gegenstand der Beratung bei den zuständigen Reichsstellen, und diese Erwägungen nähern sich dem Abschluß. Danach wird der Kreis der Versicherungspflichtigen bedeutend erweitert werden. Die Neuregelung soll am 1. April in Kraft treten. Während bisher 7000 ℳ Einkommen die versicherungspflichtige Grenze bildeten, sollen künftighin alle Angestellten mit einem Einkommen bis zu 15 000 ℳ der Versicherungspflicht unterworfen werden.

= **Die Vormusterung der Pferde als Vorbereitung** für die Ablieferung an Belgien und Frankreich hat in weiten Kreisen zu erheblicher Beunruhigung und zu Mißverständnissen geführt, zu deren Aufklärung uns die Landwirtschaftskammer folgendes mitteilt: Die in den letzten Tagen überall durchgeführte Vormusterung der Pferde diente lediglich dem Zweck, die Anzahl der vorhandenen Pferde belgischen und nordfranzösischen Schlages festzustellen, ohne daß damit gesagt wird, daß die angeschriebenen Pferde auch wirklich abgefordert werden. Die in die Liste eingetragenen Pferde — und zwar hätten sämtliche kaltblütigen Pferde notiert werden müssen — gelten zwar als beschlagnahmt, verbleiben aber zunächst dem Besitzer. Aus der Zahl dieser, sowie der übrigen, versehentlich vielleicht nicht vermerkten kaltblütigen Pferde wird die Landwirtschaftskammer später seinerzeit noch bekanntzugebendem Termine die erforderliche Anzahl durch besondere Sachverständigen-Kommissionen freihändig anzukaufen versuchen, und zwar unter Auszahlung des vollen vom Reiche hierfür gewährten Preises. Wenn es, wie zu hoffen ist, gelingt, auf diese Weise die abzuliefernden Pferde freihändig restlos zu beschaffen, wird eine zwangsweise Entnahme überhaupt nicht stattfinden. Die von den Zählkommissionen etwa vorgenommenen Kennzeichnungen der Pferde haben keinerlei Bedeutung.

wtb. **Die Seife wird teurer.** Die Seifen-Herstellungs- und Vertriebs-Gesellschaft gibt bekannt: Im neuen Jahre wird leider eine erhebliche Erhöhung der Inlandsseifenpreise eintreten müssen. Hauptgrund dafür ist der Sturz unserer Valuta während der letzten Monate, wodurch die für die Herstellung der Seife unentbehrlichen ausländischen Oele und Fette gegenwärtig etwa dreimal so teuer sind als im Sommer 1919. Ein weiterer Grund liegt in der herrschenden Kohlennot, die die Fabriken zur Verwendung kostspieliger Ersatzbrennstoffe, insbesondere Holz, zwingt und außerdem häufig Betriebsstillstände verursacht. Hierdurch wird die Fabrikation ungemein verteuert, da die Löhne trotzdem weitergezahlt werden müssen. Mittelbar hat der Kohlenmangel auch infolge Lahmlegung der inländischen Sodaherstellung eine Verteuerung der Seife dadurch bewirkt, daß die Seifenindustrie gezwungen ist, die zur Herstellung der Seife unentbehrliche kaustische Soda zu hohen Preisen aus dem Auslande zu beziehen. Berücksichtigt man schließlich, daß die allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung eine erhebliche Steigerung der Löhne im Gefolge hatte, daß alle Hilfsstoffe, wie Chemikalien, Kisten und Packmaterial, außerordentlich im Preise gestiegen sind, daß schließlich der Zwischenhandel infolge der allgemeinen Teuerung nicht mehr mit der bisherigen Verdienstspanne auskommt, sondern von der Regierung die Zu-

...ung eines höheren Bruttonutzens zugestanden erhalten mußte, so kann es nicht Wunder nehmen, daß die Seifen nicht mehr zu den bisherigen billigen Preisen in den Verkehr gebracht werden können. In Zukunft kostet das 300 Grammstück Kernseife 7 Mark, während das 100 Grammstück Feinseife zum Preise von 3,75 *M* in den Verkehr kommt. Der Preis für Seifenpulver muß auf 1,50 *M* für das Halbpfundpaket erhöht werden. Es läßt sich leider heute noch nicht absehen, ob damit die Preisbewegung nach oben ihr Ende erreicht hat. Es wird dies ganz davon abhängen, wie sich die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage und im Zusammenhang damit der Stand der deutschen Valuta im Ausland gestalten wird.

= **Auch eine Entbindung.** Zwei Frauen waren es, die auf der Haltestelle Horst Fahrkarten in Richtung Herford lösten. Nicht lange dauert's, da erscheint der Hüter des Gesetzes, dem die beiden verdächtig vorkamen. Da war guter Rat teuer. Aber man muß sich zu helfen wissen. Als der Gestrenge Miene macht, die beiden Damen zu visitieren, verlangt die eine, die durch ihren Leibesumfang auffällt, nach der Hebamme. Man schenkt ihrer Bitte Gehör, und die gute Frau erscheint wirklich. Sie hatte aber nicht mehr nötig, ihren Pflichten nachzukommen. Die Mutterwerdende war inzwischen hinausgegangen und unter einer Scheuer von einem — Schinken entbunden worden. Nach glücklich verlaufener Operation aber zogen beide Diebinnen mit dem Wachtmeister ihre Straße fröhlich. Der Schinken und ein gestohlenes Hemd konnten dem Besitzer wieder ausgehändigt werden. Auch ein Naturwunder!

p. **Polizeibericht.** Beschlagnahmt wurden 50 Pfund Schweinefleisch, das nach Dortmund ausgeführt werden sollte. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Schleichhandels mit rationierten Lebensmitteln. — Beschlagnahmt wurde eine Armeepistole, die dem Anschein nach von einem Truppenteil gestohlen ist.

p. **Geleimt.** Zwei Arbeiter einer Fabrik in der Holandstraße stahlen in dieser Leim im Werte von 2250 *M* und verkauften ihn für 910 *M* an einen Möbelhändler in der Waltgeristraße. Den Verkauf vermittelte der Sohn eines Tischlermeisters in der Waltgeristraße, der von dem Diebstahl wußte und den Leim transportieren half. Die Sache wurde angezeigt und die Täter ermittelt und festgenommen. Sie sind nun selbst die „Geleimten".

= **Vortragsabend von Julius Bleek.** Der fünfte „literarische Dichterabend", der am Montag ausfallen mußte, findet nun am nächsten Montag, den 26. Januar, im Ev. Vereinshause statt. Herr Bleek wird Dichtungen von Detlev v. Liliencron zum Vortrag bringen. Wir haben die trefflichen Leistungen Bleeks schon wiederholt gewürdigt und weisen auf diesen Abend, der einem der besten, einem der deutschesten Dichter gilt, besonders empfehlend hin.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

wtb. **Essen,** 23. Jan. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind bereits in die Städte der staatlichen Polizei Essen und Gelsenkirchen kleine Teile der neuen Sicherheitspolizei eingerückt, deren Stärke auf den Etat der staatlichen Polizei unter Berücksichtigung des Achtstundentages angerechnet werden wird.

wtb. **Breslau,** 23. Jan. Die hiesige Ermittelungsstelle des Reichsschatzministeriums kam umfangreichen Schiebungen mit Patronenhülsenmetall, das aus dem Artilleriedepot Neiße stammte, auf die Spur, und schritt zur Verhaftung von 7 Personen, darunter 3 Feuerwerkern. Der Wert des auf diese Weise geretteten Gutes beziffert sich auf über 200 000 Mark. Weitere Schiebungen mit Heeresgut im Werte von 400 000 Mark konnten im letzten Augenblicke verhindert werden. In diese Angelegenheit sind ein Breslauer Geschäftsmann und die Breslauer Metallhütte verwickelt.

wtb. **Berlin,** 23. Jan. In der Chorinerstraße Nr. 5 wurde der 54jährige Schneidermeister und Althändler Reinhold Koch in seiner im Keller gelegenen Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Die Raubmörder, 2 Männer, die gesehen wurden, als sie kurzi nach der Ermordung das Haus verließen, erbeuteten nach den bisherigen Feststellungen ungefähr 16 000 Mark in Papiergeld. Die Verfolgung wurde noch in der Nacht aufgenommen. Auf die Ergreifung der Täter wurde eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Görlitz, 23. Jan. Heute früh wurde am Eingang der Elisabethschule die 18jährige Aushelferin beim hiesigen Telegraphenamt Charlotte Leucht erdrosselt aufgefunden. Anscheinend liegt der Tat ein Eifersuchtsdrama zugrunde.

Drohender Streik aller Gaststätten.

Der Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands in Köln und Düsseldorf hat den zuständigen Reichsministerien eine Mitteilung unterbreitet, in der damit gedroht wird, daß die Hotelbesitzer, Gastwirte, Konditoren usw. ihre Betriebe schließen und das Personal am 1. Februar kündigen wollen. Die Gastwirte usw. sind, nicht ohne Berechtigung, über die jetzige Handhabung der Schleichhandelsverordnung vom 27. Nov. 19. erregt. Die Unmöglichkeit der genügenden Versorgung mit Lebensmitteln allein auf gesetzlichem Wege braucht für die Mehrzahl der Betriebe wohl nicht erst bewiesen zu werden.

Ein vierfaches Todesurteil des englischen Besatzungsgerichts.

dd. **Köln,** 23. Jan. (Eig. Meldung.) Vor dem Obersten britischen Militärgericht wurde in mehrtägigen Sitzungen gegen sieben Angeklagte verhandelt, die sich wegen Mordversuchs oder Ausübung von Gewalttätigkeiten gegen englische Soldaten zu verantworten hatten. Die Haupttäter machten zu ihrer Entlastung geltend, daß sie sich durch Streitigkeiten mit britischen Soldaten, die unmittelbar vorangegangen waren, in erregtem Zustande befunden hätten, zumal sie selbst geschlagen und getreten worden seien. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen und einer zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten verurteilt. Vier Angeklagte wurden wegen Mordversuchs zum Tode verurteilt, doch wurde ihnen eröffnet, daß die Strafe im Gnadenwege in eine zehnjährige Gefängnisstrafe umgewandelt sei.

Influenza-Epidemie in Amerika.

Reuter.

Chicago, 22. Jan. Am Dienstag ereigneten sich 2514 neue Fälle Influenza, von denen 26 tödlich verlaufen sind. Sämtliche Spitäler sind mit Influenzakranken überfüllt.

Durch eine Morphiumspritze getötet.

Berlin, 23. Jan. Ein eigenartiger Mord, der in der Nacht vom 21. zum 22. Januar in einer Pension in der Motzstraße 37 verübt würde, ist gestern entdeckt worden. Dort wurde der Baron v. Köppen tot aufgefunden. Die Pensionsinhaberin rief nach Auffindung der Leiche einen Arzt herbei, der feststellte, daß Baron v. Köppen das Opfer einer Morphiumvergiftung geworden ist. Es ist ihm eine Morphiumeinspritzung von so großer Dosis beigebracht worden, daß der Tod eintreten mußte. Wir erfahren folgende Einzelheiten:

Seit Mai des vergangenen Jahres wohnte der etwa 50 Jahre alte Baron v. Köppen, der Bruder einer Gräfin Platen, einer früheren Hofdame der Kaiserin mit seiner Frau, einer geborenen Amerikanerin namens Bickar, und seiner fünfzehnjährigen Tochter Ida in der Pension in der Motzstraße. Da er ein schweres Nervenleiden besaß, das in Größenwahn auszuarten drohte, hielt er sich vorübergehend in Sanatorien auf.

Die Baronin, eine frühere Schauspielerin, die bereits einmal verheiratet war und geschieden ist, war in der letzten Zeit im Sportpalast in der Potsdamer Straße als Violinspielerin tätig. Außerdem unterhielt sie im Westen eine kleine möblierte Wohnung, in der sie Gesundbeterei betrieb. Die fünfzehnjährige Tochter ist Morphinistin und hat auch wiederholt ihrem Vater Morphiumeinspritzungen verabreicht. Auch die tödliche Morphiumeinspritzung hat sie dem Baron in der Nacht vom 21. zum 22. Januar beigebracht.

Seit gestern früh ist die Baronin aus der Pension verschwunden. Sie hat sämtliche Schmucksachen und auch das Scheckbuch des Barons mitgenommen. Da die Baronin wiederholt den Wunsch geäußert hat, nach Amerika zurückzukehren, und da sie auch erklärt hat, daß ihr Mann ihr dabei im Wege stehe, so nimmt man an, daß die Tochter die Morphiumspritze auf Veranlassung ihrer Mutter dem Verstorbenen verabfolgt hat. Die Polizei ist auf der Suche nach der Baronin, während das schwer morphiumsüchtige junge Mädchen zunächst in ein Sanatorium in Schlachtensee gebracht worden ist.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Berlin, 23. Jan. Die Devisenkurse wurden heute offiziell nicht notiert; jeder offizielle Verkehr in Devisen ruht an den Tagen, an denen die Börse geschlossen bleibt.

Berlin, 23. Jan. Die Reichsgetreidestelle gibt bekannt: Auf die ab 12. Januar geltenden neuen Höchstpreise für Sommersaatgetreide ist es den Händlern gestattet, einen einmaligen Zuschlag von 10 Prozent zu nehmen. In diesen Zuschlägen sind alle Unkosten einbegriffen, die dem Händler beim Handel mit Saatgetreide entstehen, so vor allem die Gebühren für die Säcke, Lagerkosten, An- und Abfuhrspesen und anderes mehr. Es dürfen also außer diesen 10 Prozent nur noch die reinen Eisenbahnfrachtkosten in Ansatz gebracht werden.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 23. Jan. In Hafer ist das Geschäft sehr still geworden. Die Forderungen dafür waren durchweg höher aber die Käufer waren vorsichtig. Erbsen in guter Beschaffenheit wurden weiter von den Kommunen lebhaft verlangt. Auch für Ackerbohnen und Peluschken bestand hauptsächlich zu menschlichen Ernährungszwecken Nachfrage.

Weitere Stillegung wichtiger Fabriken.

wtb. **Essen,** 23. Jan. Täglich laufen Nachrichten ein über Stillegung von Werken, deren Produktion für die Aufrechterhaltung des Bergwerksbetriebes von besonderer Wichtigkeit sind. Heute wird gemeldet, daß folgende Fabriken infolge Kohlenmangels außer Betrieb gesetzt worden sind. Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges. Sinsen (seit 10. Januar), Dynamitfabrik Schlebusch (seit 12. Januar), Gußstahlfabrik Witten (liefert Stahlwalzdraht für Seile), seit Anfang Dezember 1919; Walzwerk der Firma Wolf-Netter und Jacobi in Finnentropp (liefert Wetterluken und Schüttelrutschen) seit dem 1. Dezember. Wenn den Betriebseinstellungen nicht durch eine Steigerung der Kohlenförderung Einhalt geboten wird, so kann auch die Stillgung von Bergwerksbetrieben infolge Materialmangels nur noch eine Frage der Zeit sein.

Die Erhöhung der Eisenpreise.

wtb. **Düsseldorf,** 23. Jan. Unter dem Hinweis auf die erhebliche Vermehrung der Selbstkosten und dem starken Valutasturz wurde in der heutigen Versammlung des Stahlbundes folgende Preiserhöhung ab 1. 2. als unumgänglich notwendig festgestellt, die sich einschließlich der erhöhten Umsatzsteuer versteht: Halbzeug 675 Mark, Feineisen 755 *M*, Stabeisen 755 *M*, Weißdraht 1000 *M*, Grobbleche 1050 *M*, Nickel- und Feinbleche 1200 *M* und Bandeisen 825 *M*. Der Preis für Siemens-Martin-Stahl, Handelsgüte, wurde von 75 auf 250 *M* erhöht. Wenn die Kohlenpreise weiter erhöht werden, soll für jede Mark Kohlenpreiserhöhung eine weitere Steigerung um 3,50 *M* erfolgen. Die Einwilligung des Reichswirtschaftsministeriums für die Preiserhöhung steht noch aus.

Norwegische Heringe für Deutschland.

Kristiania, 23. Jan. Zur Unterstützung der Großherings- und Frühjahrsheringsfischerei im Jahre 1920 sollen Syndikate norwegischer Exporteure gebildet werden. Voraussetzung ist, daß bei diesem Fange von Großheringen und Frühjahrsheringen gefangenen Heringe nach Deutschland abtransportiert werden, ein Gesamtfakturabetrag von 15 Millionen Kronen. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, für die notwendige Tonnage zu sorgen.

Sport.

Fußballsport. Auf dem Waldfriedenspielplatz spielt am Sonntag nachmittag die Spielvereinigung gegen den Verein für Bewegungsspiele-Detmold.

Schachecke.

2. Partie.

Läuferspiel
gespielt am 12. November 1919 zu Herford.

	Weiß Klette	Schwarz Peppmöller
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Lf1—c4	Sp g8—f6
3.	d2—d3	Sp b8—c6
4.	a2—a3	Lt 8—c5
5.	Lc1—e3	Lc5—b6
6.	Le3×b6	a7×b6
7.	Sp b1—c3	e7—e6
8.	Sp g1—e2	Spc6—e7
9.	f2—f4	e5×f4
10.	Spe2×f4	e7—e6
11.	0—0	Sp f6—g5?[1]
12.	Lc4×f7+!?[2]	Ke8×f7[3]
13.	Spf4—e6+!?[4]	Kf7×e6
14.	Dd1×g4	Ke6—e5
15.	d3—d4!	Ke5×d4
16.	Dg4×g7+	Kd4—c5
17.	b2—b4	Ke5—c4
18.	Dg7—g3	Schw. gibt auf, da das Matt in zwei Zügen nicht zu decken ist.

[1]) Durch diesen Zug fordert Schwarz das folgende Opfer geradezu heraus.
[2]) Ein korrektes Opfer.
[3]) Auf Kf8 erlangt W. in der offenen f-Linie einen starken Angriff.
[4]) Schw. ist rettungslos verloren.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Kohlen!

Der Verkauf von Kohlen auf Marke 4 der gelben Kohlenkarte, für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet am **Montag, den 26. ds. Mts.** von Nr. 1—300 und am **Dienstag, den 27. ds. Mts** von Nr 301 bis Schluß für folgende Bezirke statt:

Bezirk 12, Kohlenhandlung Meise, Waltgeriestraße,
Bezirk 13, Kohlenhandlung Frickemeyer, Venterweg,
Bezirk 14, Kohlenhandlung Altemeier, Leopoldstraße.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler von der Stammkarte abgetrennt werden.

Herford, den 23. Januar 1920.

Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Bekanntmachung.

Infolge Umbaues wird der Transformator im Heidsiek von Sonnabend, den 24. vormittags 8 Uhr bis Sonntag, den 25. d. Mts. nachmittags 5 Uhr ohne Strom sein. Es wird versucht werden, in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag Strom zu geben, jedoch kann dieses nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.

Herford, den 23. Januar 1920.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Bekanntmachung.

Für den Stadtkreis Herford ist von jetzt ab die neu errichtete Preußische Kohlenwirtschaftsstelle Bielefeld (Herforderstraße 35) zuständig.

Die von den meldepflichtigen Verbrauchern über 10 Tonnen zu erstattenden Meldungen sowie sämtliche Anfragen und Beschwerden sind daher von jetzt ab nicht mehr an die Kohlenwirtschaftsstelle Düsseldorf, sondern an die Kohlenwirtschaftsstelle Bielefeld einzureichen.

Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Regierung hat im Einvernehmen mit den Vertretern der Landwirtschaft für die Lieferung von Brotgetreide und Kartoffeln Prämien eingeführt, durch welche der Preis bei den Erzeugern, die gut abliefern, wesentlich erhöht wird.

Für die Verbraucher bedeutet dies eine Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel. Nur unter der Voraussetzung, daß die Lieferungen vollständig und rasch eingehen, kann die Belastung getragen werden.

Die Ernährung in den großen Verbrauchsgebieten ist so, daß nur bei voller und schleuniger Erfüllung der Lieferpflichten schweres Unheil verhütet und die Ordnung und das Wirtschaftsleben aufrecht erhalten werden kann. Ein Zusammenbruch trifft einen Jeden von uns mit.

Daher richte ich an alle Landwirte die dringende Bitte und Mahnung:

„Liefert schleunigst und restlos Brotgetreide und Kartoffeln!"

Herford, den 21. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Minden-Ravensbergschen landw. Hauptvereins.

Freiherr v. Ledebur.

Gelbe Steckrüben.

zum Preise von Mark 5.00, 7.00 und 8,75 per Zentner sind in der Markthalle in größeren Mengen vorrätig.

Prima Weißklee, prima Rotklee
seidefrei bei
Wilhelm Biermann, Samenhandlung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Karl Heusinger v. Waldegge
Familie Eduard Heusinger v. Waldegge.

Brennholz

rein Buche, sowie **Mischholz** (Buche, Eiche, Birke), alles gesunde Ware, in Ofenlänge geschnitten, laufend jede Menge lieferbar. Für **Bäckereien u. Großverbraucher** direkt ab Waggon zu Vorzugspreisen.

Heinrich Wilke, Kohlenhandlung,
Diebrockerstr. 8. Fernruf 489.

Wir suchen für sofort wirklich
selbständige Elektro-Monteure
für Licht- und Kraftanlagen.
Westf. Installations-Werke Beyer & Kobusch,
Radewigerstr. 18.

Gesangverein „Concordia"

(Gem. Chor) gegr. 1849.

Am Sonnabend, den 31. Jan, abds. 7 Uhr, feiert obig. Verein in den festl. geschmückten Sälen von Brockmann's Berggarten ein

Kostümfest

mit div. Überraschungen

wozu die Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind.

Karten im Vorverkauf b. A. Kropp, U. d. L, Husemann, Fahrradhandlg., Lübberstr., und Quade, Hollandstr.

An der Kasse erhöhte Preise.

Das Komitee.

Am Sonntag, den 25. Januar, feiert der **Sportverein Schweicheln** sein

Gründungs-Fest

im Vereinslokal Generotzky.

Anfang 4 Uhr. Frisch gebohnerter Saal.

Das Festkomitee.

Brinkmanns Theater.

Dir. Willy Tholen.

Dienstag, den 27 Januar, abends 8 Uhr

Die große Novität!

„Wie fessle ich meinen Mann?"

Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

In Berlin über 50 Mal aufgeführt.

Preise der Plätze im Vorverkauf Kortkamp: Sperrsitz M. 4.50, I. Parkett M. 3.50, II. Parkett M. 2.00. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Festsäle * Bürger-Verein. * Festsäle

Am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3½ Uhr:

* Tanzkränzchen. *

Empfehle die Säle für Festlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen. **C. Aßhauer.**

Auf zur Hansabrücke! Auf zur Hansabrücke!

Wwe. Sieverling.

Am Sonntag, den 25. Januar 1920

Großer Elite-Ball!

Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiß".

Anfang 3½ Uhr.

Tiemeyer, Stiftberg.

Sonntag, den 25. Januar:

Tanzkränzchen!

Anfang 3½ Uhr.

Folgende Waren sind neu eingetroffen:

- Normalhemden
- Normalhosen
- Gestrickte Herren-Jacken
- Wollene Schals in grosser Auswahl
- Wollene Sweateranzüge
- Kinder-Unteranzüge
- Wollene Kinderstrümpfe in allen Grössen
- Erstlingsstrümpfe in Wolle
- Wollene Damenstrümpfe
- Kunstseidene Kragenschoner u. Strickbinder in grosser Auswahl
- Blusenflanelle in vielen Mustern
- Reformhosen für Damen und Kinder
- Gestrickte Unterhemden für Damen mit und ohne Aermel
- Wollene Damenwesten mit Aermeln
- Gestrickte Damen- u. Kinder-Handschuhe
- Tricothandschuhe für Damen und Herren
- Kindergamaschen
- Kinderleibchen in allen Grössen
- Ersatzfüsse für Damen- u. Kinderstrümpfe
- Schürzennessel

J. Ruschkewitz

Herford, Gehrenberg 25.

Hotel „Herforder Hof"

TÄGLICH KÜNSTLER-KONZERT

Grösstes und vornehmstes Kaffee am Platze!

Sonntags von 11 – 12½ Uhr Früh-Konzert.

Restauration Wilhelmshöhe.

Morgen, Sonntag, den 25. Januar

Anfang 4 Uhr. **Konzert.** Anfang 4 Uhr.

Restaurant Delius, Bergertor.

Sonntag, den 25. Januar, nachm. 4 Uhr

Tanzkränzchen.

Bin als

Rechtsanwalt

am Landgericht in Detmold und am Amtsgericht, Bad Salzuflen zugelassen.

Mein Büro befindet sich Bad Salzuflen,

Alleestrasse 4.

Richter, Rechtsanwalt.

Brinkmann's Saal.

Am Sonntag, den 25. Januar:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Zuckerrübensaft mit Aepfeln

zusammen gekocht gibt einen

wohlschmeckenden Brotaufstrich.

Vorteilhaft zu kaufen im

Gemüse- u. Obstmarkt nur Arndtstr. 6.

Waldfrieden.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen

Montag, den 26. Januar Abends 8 Uhr, im evang. Vereinshaus

5. Bleek Abend

über

Detlev Freiherr von Liliencron

Vorverkauf bei Fr. Kortkamp, Alter Markt.

Neue u. gebrauchte

Pianos, Flügel, Harmoniums

sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung zu bequemen Bedingungen, auch gegen Kriegsanleihe.

Roth & Junius,

Hof-Piano- u. Flügelfabrik HAGEN W. Bahnhofstr. 29

2. Fabrik Berlin S 42.

Gold. Ausstellungspreise Kgl. Pr. Staatsmedaille.

Bestellungen auf

Kleesamen

bitte mir jetzt zu machen, nur ein klein. Quantum gr... bar ist.

Ulrich Naumann, Herf... Delitorstraße 1.

Jauche

mehrere Fuder, sofort abzug... ben **Rennstr.** 5...

Speise-zimmer, Herren-zimmer, Schlaf-zimmer, Küchen

empfiehlt

F. Mertens

Bielefeld.

Eigene Tischler- u. Polster-Werkstätten.

Sind dem Fernsprechnetz unter

Nr. 305.

angeschlossen.

Friedmann & Seher, Architekten.

Achtung! Felle!

Kaufe laufend sämtl. Sorten Felle, wie Kaninchen-, Hasen-, Ziegen-, Schaf-, Kalbs-, Rind- und Pferdehäute zu den höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Hilmert, Johannisstraße 18.

Habe zirka **1 Ztr. große Bohnen,** (zur Saat), **25 Pfund Krüper, beste und frische Eier,** zu verkaufen. **Bredenhötter,** Eikshausen 51.

Habe mehrere Zentner wirklich gute **Daueräpfel** auch in kleineren Mengen zu mäßigen Preisen abzugeben.

Frau Höpfner, Rennfor.

Zur Hausschlachtung

sämtliche Sorten prima gesalzene

Rinder-Därme

F. Behring, Wollgerstr. 95.

---

2 ff. schw. Minorka-Hähne 1919,

1. u. 2. Preis prämiiert, wegen Blutwechsel zu verkaufen, tausche ff. Zucht ein. Besichtigung zu jeder Zeit.

C. H. Schröder, Werkmeister, **Isenstedt,** Kr. Lübbecke.

Natur-Heilpraxis

H. Schäfer

Lübbertorwall

behand.: Leber-, Lungen-, Herz-, Magen-, Darm- u. Nervenleiden, Neuralgie, Regelstörungen, Weißfluß, Krämpfe, Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei chronischem Rheumatismus haben Elektro-Galvanische Behandlungen nachweislich besten Erfolg.

Altes Gold und Silber

kauft stets zu höchsten Preisen

H. Schlüter, Juwelier, (Fernruf 325).

Habe wieder einen großen Posten

getrag. Damen- und Herren-Garderoben

in der An- und Verkaufsstelle von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, sowie sämtlichen Gegenständen von einfachem und künstlerischem Wert. Postkarte genügt.

Jakob Schmitt, Stiftbergstr. 1.

Bettnässen

wird **sofort** beseitigt, Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach, München Schwanthalerstr. 43/A. 127.

Für unser kaufm. Büro suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gresselmeyer & Eßmann.

Per 1. April

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen ges.

Rosenbaum & Co.

Ich suche für mein Kontor für sofort oder später einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Engelbert Schönfeld, Spinnerei u. Weberei.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zu sofort oder 1. April gesucht Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf erbittet

Westfälisches Textilwerk Erwin Seidel

Elverdissen b. Herford.

Suche zu Ostern oder früher für Kontor u. Lager

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie.

H. Meyer, Polstermöbelfabrik Bismarckstraße 31.

Suche zum 1. April einen

Malerlehrling.

Hch. Heide, Malermeister, Credenstr. 12.

Junger

Buchhalter

(26 Jahre), in ungekündigter Stellung, firm in allen kaufm. Arbeiten, sucht zum 1. 4. 20 oder früher anderweitig selbständige Stellung.

Angebote unter Nr. 5448 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tischler und Haustischler

für gute Akkordarbeit gesucht.

Aug. Schmidt Nachf., Möbelfabrik, Credenstr. 30.

Zum Vertriebe meiner Waschmittel suche ich

Vertreter

die Landkundschaft regelmäßig besuchen. Bei energischer Tätigkeit 60—100 Mk täglicher Verdienst.

Schriftliche Angebote an

Heinr. Otto Bökenkamp, Bielefeld, Bleichstr. 13

Ein jüngeres

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

Frau Gustav Ritterbusch, Kreishausstr. 11.

Es werden zu sofort und 1.4. gesucht:

20 Fabrikarbeiterinnen, 24 Haus- u Küchenmädchen, 2 Köchinnen, 3 Stützen, 1 Haushälterin, 3 Putzfrauen, 1 Plätterin.

Arbeitsamt für Stadt und Landkreis Herford.

Schaufenster-Dekorateur

noch einige Tage in der Woche frei. **Forkert,** Lessingstr. 7.

Gehilfinnen

für Damenschneiderei gesucht.

Maria Boxberg, Hämelingerstr. 14a.

Suche zu sofort

Putzfrau od. Mädchen

Frau Meyer, Leopoldstr. 8.

Tüchtiges Mädchen

zum 1. April od. später gesucht.

Justizrat Brand, Löhrstraße 19

Biele verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sofort Auskunft durch **„Union" Berlin,** Postamt 37.

Junge Lehrerin sucht zum 1. April 20

Wohnung

2 Zimmer und Küche, wenn mögl. mit Gartenbenutz. Gefl. Angeb. mit Preis an die Geschäftsst. dies. Ztg. unt. 5408.

Die Besitzung

Bielefelderstraße 107

10 Scheffelsaat groß,

ist für ein Jahr zu **vermieten** Näheres dortselbst.

50,000 Mark

zur Ausdehnung eines mechanischen Betriebes gegen genügende Sicherheit gesucht.

Angebote unter G. M. 5482 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Brennholz

Kiefer, frischer Einschlag, 2.20 m Rollen sofort greifbarer Posten von etwa 20 Ladungen habe abzugeben.

Angebote für 10 000 kg. frei Neuyen erbittet unter Nr. 5518 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein wenig gebrauchter, aber sehr gut erhaltener

Landauer

(Landaulett) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr 5450.

---

50 cbm. guten

Mutterboden

haben abzugeben

Gresselmeyer & Eßmann.

Neue starke

Kastenwagen

in beliebiger Größe zu verkaufen

Rosenstraße 10.

50-60 Norweger Fettheringe

grosse u. kleine, od. 1 Postfass Vollheringe, liefere zu 23.85 Mk. franko Nachn., monatelang haltbar. Verlangen Sie Offerte für andere Fischwaren.

Friedrich Haase, Fischwaren **Dessau 13.**

Bettnässen

Abhilfe sofort.

Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.

Sanitas-Depot Halle a. S.

Steinweg-Pianos

General-Niederlage

B. Kemp,

Bielefeld, Oberntorwall 8...

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht.

Otto Wust, Bielefeld Ravensbergerstr. 41.

Billige Uhren

echt Silber . . 36.–

Nickel 25.–

Weckuhren . . 10.–

alles Friedensware.

Uhren-Klinik Bernh. Dierks Bielefeld, Neutorstraße 7.

Großer politischer Nachrichtendienst

Vossische Zeitung

Berlin

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark
vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 20 — **Herford, Sonnabend, den 24. Januar 1920** — **30. Jahrgang**

Zweites Blatt.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Rinteln, 21. Jan. Nachdem der Verkauf der schönen Pappelallee auf dem städtischen Heinekamp von den Körperschaften endgültig beschlossen war, fand gestern der Verkaufstermin statt. Vorläufig erhalten sollen 21 Bäume werden, fünf weitere wurden an gewerbetreibende Rinteler Geschäftsleute verkauft. Für die übrigen Bäume wurden geradezu fabelhafte Preise geboten, die die enorme Höhe von 890 Mark pro Festmeter erreichten. Die Stadt hat dadurch die glänzende Einahme von 140 000 Mark (veranschlagt waren 50 000 Mark), doch dürfte diese Summe noch bei weitem überschritten werden, da die Festmeterzahl nur sehr gering bei der Vorgrinschätzung vorgenommen wurde. Freilich wird damit eine schöne Zierde unserer Stadt verschwinden, die ihr ein charakteristisches Gepräge gab. Die Frage, ob die Allee fallen sollte, beschäftigte Körperschaften und Korporationen schon seit Jahren, nun ist sie auf diese Weise gelöst worden.

Büren, 21. Jan. Die infolge des Krieges geschlossen gewesene Zollkasse in Büren i. W. ist wieder eröffnet. Die bisher von der Domänen-Administrationskasse in Büren geleisteten Zahlungen für die Regierungshauptkasse werden vom 1. Januar 1920 ab wieder von der Zollkasse Büren ausgeführt.

Munsterlager, 19. Jan. In der vergangenen Nacht sind hier vier der Militärverwaltung gehörige Pferde gestohlen worden. Als Täter kommen wahrscheinlich Pferdehändler in Betracht. Doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Ebenso konnte noch nicht festgestellt werden, wohin die Pferde geschafft worden sind.

Köln, 19. Jan. Gestern versuchte eine Anzahl Arbeitsloser das Rathaus zu stürmen, wobei die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Es wurden dabei mehrere Demonstranten verletzt. Es sollen drei Vertreter der Arbeitslosen auf Kosten der Stadt nach Berlin entsandt werden, um dort ihre Forderung auf Erhöhung der Unterstützungssätze vorzutragen.

wtb. **Köln**, 21. Jan. Zwei britische Soldaten wurden am 6. September 1919 mißhandelt und durch Messerstiche so schwer verwundet, daß Lebensgefahr längere Zeit bestand. Das Oberste britische Militärgericht hat einen der Täter zu 18 Monaten Gefängnis und vier andere zum Tode verurteilt, doch wurde die Strafe im Gnadenwege in zehnjährige Gefängnisstrafe umgewandelt.

Barmen, 20. Jan. Im Staatsgefängnis Lüttringhausen brach gestern nachmittag eine Meuterei der Gefangenen aus. Die Meuternden wurden überwältigt und die Rädelsführer einem anderen Gefängnis zugeführt.

Berlin, 19. Jan. Die neue Reichspostflagge soll nach der Bestimmung der Reichsregierung die schwarz-rot-goldene Flagge mit einem weißen Posthorn in rotem Mittelfeld sein. Das weiße Posthorn steht ohne Umrahmung oder sonstige besondere Abgrenzung in dem roten Streifen der Flagge.

Berlin, 21. Jan. Das rätselhafte Verschwinden eines außerordentlich wertvollen Halsschmuckes beschäftigt seit gestern die Berliner Kriminalpolizei. Aus der Wohnung einer hochgestellten Persönlichkeit ist auf bisher unerklärliche Weise eine sehr wertvolle Perlenhalskette verschwunden, die aus nicht weniger als 130 erbsengroßen, reinen Perlen besteht. Das Schloß ist mit Brillanten verziert.

Berlin, 20. Jan. Der erste deutsche Dampfer mit einer deutschen Besatzung seit 1914 ist in London eingetroffen, um kondensierte Milch und Seife nach Deutschland zu bringen. Es handelt sich um den Hamburger Dampfer „Borussia". Der Besatzung ist es nicht erlaubt von Bord zu gehen.

wtb. **Neuwied**, 22. Jan. Bei der Hochwasserkatastrophe wurden die schwersten Schäden verursacht. Es steht die ganze Altstadt bis auf wenige Straßen und ein großer Teil des neuen Stadtteils Heddesdorf, insgesamt mehr als 3/4 der Stadt unter Wasser. In etwa 40 Straßenzügen drang das Wasser in die Erdgeschoßräume, teilweise auch in die ersten Stockwerke ein. Auch die beiden Zeitungsdruckereien waren überschwemmt, sodaß die Zeitungen vier Tage nicht erscheinen konnten. Von den 20 000 Einwohnern der Stadt sind etwa 13 000 von dem Hochwasser auf das Schwerste betroffen. Wohn- und Geschäftsräume in den Erdgeschossen sind durch das Hochwasser entsetzlich zugerichtet. Ungeheuer ist der Schaden, der an den Häusern, Hauseinrichtungen und Waren, durch Vernichtung von Lebensmitteln und Brennstoffen angerichtet ist. Gelitten haben auch die städtischen Werke und viele Fabriken.

Cuxhaven, 20. Jan. Die schon seit längerer Zeit erwarteten Herings- und Sprottenzüge sind im Elbgebiet eingetroffen. Die eingebrachten Heringe und Sprotten erreichten laut „Hamb. Nachr.", in einer Auktion Preise von 3,40 bis 5 ℳ für ein Pfund.

Die einzige Rettung.

Bochum, 21. Jan. Die „Beamten- und Angestelltenausschüsse" der Stadt Bochum haben sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Vaterlandes, die die rückhaltlose Mitarbeit jedes einzelnen Staatsbürgers an dem Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft verlangt, einstimmig mit einem Vorschlag des Magistrats einverstanden erklärt, die zur Zeit geltende wöchentliche Arbeitszeit um 4 Stunden auf 44 Stunden zu verlängern. Die Beamtenschaft betont hierbei, daß bereits seither ein großer Teil der Beamten und Angestellten zur Bewältigung der Arbeiten länger, als die vorgeschriebene Arbeitszeit bedingt, tätig ist.

Deichbruch an der Elbe.

Magdeburg, 20. Jan. Durch einen Bruch des alten Elbedeiches bei Niegripp ist das Dorf Niegripp so stark gefährdet, daß die Räumung des Ortes erfolgen mußte. Der Strom bahnte sich zwischen der hohen Warte und Niegripp einen neuen Weg und bedroht jetzt die ganze Niederung rechts der Elbe. Von Magdeburg ging ein Pionierbataillon zur Hilfeleistung in die bedrohten Ortschaften ab. Die Lage ist sehr kritisch.

Unfall in einem Bergwerk.

Paris, 20. Jan. Infolge Wellenbruches stürzte in einem Bergwerk bei Anzin ein Korb mit 20 Bergleuten in die Tiefe. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Dynamit-Attentat.

Havas hört aus London: Eine Gruppe von hundertfünfzig Mann griff die Polizeikaserne in Tipperary mit Dynamit an, das bedeutenden Schaden anrichtete.

Prozeß Eklarz.

Der „B. Z." zufolge haben im Falle Eklarz die Vernehmungen bei der Staatsanwaltschaft begonnen. Der Prozeß, dem sich Scheidemann und Noske als Nebenkläger angeschlossen haben, dürfte im nächsten Monat stattfinden.

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern.

Geboren: Ferd. u. Elfriede Schelp geb. Fensch in Oeynhausen 1 T. — Arno u. Elfriede Erner in Herford 1 T. — Otto Spannuth in Herford 1 T. — Eisenbahn-Obersekr. Henze 1 S. — Gestorben: Frau Anna Kükenshöner in Enger, 83 J. — Frau Heinrich Redeker und Frl. Frieda Redeker in Bünde, 23 J. — Buchhalter Wilh. Schäffer in Löhne, 58 J. — Frau Sophie Höltkemeyer in Minden, 80 J. — Schlachtermstr. Friedr. Hasper in Minden, 44 J. — Christian Arning in Werste, 83 J. — Frau Else Bringewat in Löhne-Bhf, 29 J. — Frau Wwe. Charl. Lütkemeier in Vlotho-Horst, 73 J. — Reichsgerichtssenatspräs. a. D. Wirkl. Geh. Rat Dr. jur. Fritz Menge aus Vlotho. — Gottlieb Hartwig in Bünde, 27 J. — Wwe. Marie Schürmann in Holsen, 70 J. — Rudolf Röttger aus Enger, 15 J. — Wwe. Helene Ahlersmeyer in Minden, 74 J. — Franz Schenk in Salzuflen, 21 J. — Frau Marie Mohrmann in Ennigloh, 62 J. — Frau Johanne Pohlmann, geb. Linders, in Enger, 30 J. — Wwe. Juliane Hagemann geb. Lotze in Salzuflen, 85 J. — Peter Wittland in Herford, 78 J. — Wwe. Marie Eickhoff in Nieder-Dornberg, 84 J. — Heinr. Nierste in Herford, 61 J. — Wwe. Luise Wolter, Herford, 73 J. — Verlobt: Emma Müller und Erwin Bebenroth, Herford. — Paula Tasche, Ahmsen, und Jul. Rasche, Stiftberg b. Herford. — Vermählt: Franz Kölling und Helene Kölling geb. Bünemann, Salzuflen.

Hilf 300000 Stimmberechtigte aus dem Reiche ins Grenzland schaffen!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Unterhaltendes.

Schweden-Dank.

Ein hübscher Zug schwedischer Ofiziere wird aus dem schleswig-holsteinischen Orte Bornhöved gemeldet. Am 7. Dezember 1913 fand hier die Einweihung des Schwedendenkmals statt unter Beteiligung des Husarenregiments Kronprinz von Malmö. An diesem Tage wurde dem Arbeiter Richard Gerdes ein Knabe geboren. Das Husarenregiment, an dessen Spitze der Kommandeur Oberst Freiherr Bror von Cederström stand, übernahm die Patenschaft. Der Knabe wurde getauft auf den Namen Bror Gustav Adolf. Der Vater des Kindes ist 1915 in Rußland gefallen. Jedes Jahr schickte das Offizierskorps des Regiments 100 Mark für das Kind. In diesem Jahr schickte es 500 Mark. Da das Husarenregiment jährlich am 7. Dezember in Malmö seine sogenannte Bornhövedfeier hat, veranstaltete das Offizierkorps für das Patenkind eine Sammlung. Der Ertrag derselben, nämlich 5583 Mark, wurde zu Weihnachten an Pastor Schlüter für den Knaben geschickt. Alles Geld wird für das Kind auf der Sparkasse belegt.

Ein Wunderkind im Schachspiel.

In Berlin tritt seit einiger Zeit das Schachwunderkind Rzeschewski auf und erregt durch sein Spiel berechtigtes Aufsehen. Der Knabe ist acht Jahre alt, von polnischer Abstammung und hat bereits neben einem öffentlichen Spiel mit einem Schachmeister ohne Brett im Kerkaupalast Simultanvorstellungen mit 20 Spielern gegeben, wobei er bisher unbesiegt geblieben ist. Dieser Tage spielte er in der Berliner Schachgesellschaft gleichzeitig mit 20 Spielern.

Ofiziere als Holzhauer.

Das traurige Schicksal der österreichischen Ofiziere wird, wie die Deutsche Forstzeitung mitteilt, dadurch grell beleuchtet, daß sie sich vielfach als Holzhauer verdingen. Bei einer Versammlung arbeitsloser Ofiziere in Wien wurde Beschäftigung als Holzhauer angeboten, wobei 40 Kronen Tagelohn, Unterkunft und Beheizung, Arbeitszeit vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung mit entsprechender Mittagspause vereinbart waren. Die Stadtgemeinde Krems will sogar eine ganze Offizierarbeiter-Kompagnie als Holzfäller beschäftigen. Für den Raummeter werden 12—14 Kronen Lohn neben Unterkunft und Beheizung geboten.

Die Einwohnerzahl der Stadt Wilhelmshaven.

beträgt nach der letzten Volkszählung 21 814 Zivil- und 7336 Militärpersonen, zusammen 29 150, gegen 35 044 im Jahre 1910. Der Verlust Wilhelmshavens, bedingt durch das traurige Ende unserer Marine, ist also recht bedeutend.

Eine Verbindung mit dem Monde.

Wie aus Kopenhagen berichtet wird, meldet Politiken aus Newyork: Der amerikanische Professor Goddard vom Clarkolleg hat eine Erfindung gemacht, die in astronomischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Er glaubt an die Möglichkeit einer Verbindung mit dem Monde. Die Erfindung besteht aus einer Rakete, an deren Ende sich ein Propeller befindet, der die Rakete in einen rasenden Lauf versetzt. In sieben Minuten könne sie bis zu einer Höhe von 230 Meilen steigen. Professor Goddard will mit der Riesenrakete Leuchtstoff emporschießen, und zwar in so großen Mengen, daß man ihn durch ein starkes Teleskop wahrnehmen kann. Auf diese Weise hofft er zu beweisen, daß die Rakete ihren Bestimmungsort erreicht hat.

Explosion in einem Gaswerk.

Aus Dresden wird gemeldet: Dienstag früh ist der neue Gasbehälter des Gaswerkes in Mügeln bei Dresden plötzlich explodiert. Einundzwanzig Personen sind verletzt, davon sechs bis sieben schwer, zwei Personen sind bereits gestorben.

Die Berliner Kindermörderin geisteskrank.

Das Verbrechen an den beiden Kindern des Obermachtmeisters Hecklau in Berlin, die als Leichen in einer Tonne gefunden wurden, ist jetzt völlig aufgeklärt. Es handelt sich um die Schreckenstat einer geistig nicht normalen Mutter. Der Vater des Kindes war an der Tat nicht beteiligt und hat auch nicht um sie gewußt. Er wurde aus der Haft entlassen.

Die vier Frauen.

Es kamen einstmals vier Jungfrauen zusammen und waren fröhlich miteinander und schwatzten und scherzten miteinander und waren in allem guter Dinge. Zuletzt sprach die eine zu den anderen dreien: Ach, nun ist uns doch so wohl beieinander. Wenn wir nun einander gern wiederum hätten, wo finden wir dann eine die andere? Und die eine hieß: Ignis: Feuer, die andere: Aqua Wasser, die dritte hieß: Aer: Luft und die vierte Fides: die Treue. — Da sprachen sie: „Feuer, wo finden wir dich?" Sie sprach: „In einem harten Stein, da schlagt mit einem Stahl daran, so findet ihr mich." Da sprachen sie: „Luft, wo finden wir dich, wo bist du zu Huse?" Sie sprach: „Ihr müßt lügen, wo ein Blättlein an einem Baum zittert und sich bewegt, da findet ihr mich." Da sprachen sie: „Wasser, wo finden wir dich, daß du hausest?" Sie sprach: „Wo ihr Binsen findet, da grabt zu der Wurzel, da findet ihr mich da bin ich daheim." Da sprachen sie: „O du edle Treue, wo finden wir dich?" Da begann die vierte zu weinen und antwortete ihnen allen dreien: „Liebe Schwestern, ihr habt alle eure Oerter erzählt, da man euch zu finden weiß. Aber leider, ich habe kein eigenes Haus, niemand will mich beherbergen. Vor Zeiten geriet ich, ich weiß selbst nicht wie, in das Horn eines Jägers, der hat mich in alle Winde geblasen, daß mich nun niemand mehr finden kann."

(Pauli: „Schimpf und Ernst".)

Seminar zu Herford.

Die Aufnahmeprüfung

für die 3. Präparandenklasse findet **am 17. März** statt. Anmeldungen mit Lebenslauf, Gesundheitszeugnis vom Kreisarzt, Taufschein, Geburtsurkunde, Impfscheinen und Schulzeugnis sind **möglichst bald einzusenden.**

Der Seminar-Direktor.

Holzauktion.

Am Dienstag, den 27. Januar 1920 werden im Stadtwalde **an** Ort und Stelle folgende Hölzer meistbietend gegen Kredit versteigert:

Eichen 1 Stamm IIb mit 1,74 Festm., 4 Stämme IIIb mit 5,14 Festm., 3 Stämme IVb mit 2,66 Festm., 15 Stämme Vb mit 7 Festm.
Buchen 6 Stämme Vb mit 5 Festm,
Aspe 1 Stamm Ib mit 4,77 Festm., 2 Stämme Vb mit 0,85 Festm.
Kiefern 90 Stämme II.—IV. Klasse mit 55 Festm.
120 Raummeter Eichen-, Buchen- u. Aspen-Reiser II. Kl.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Waldfrieden.

Das gekaufte Holz ist innerhalb 14 Tagen, vom Verkaufstage an gerechnet, abzuholen. Käufer, deren Persönlichkeit dem Stadtförster unbekannt ist, müssen sich durch eine Legitimation ausweisen. Die Eichen-, Buchen- und Aspen-Reiser werden nur an Einheimische abgegeben.

Herford, den 19. Januar 1920.

Der Magistrat. Busse.

Wochennachricht.

Für die Woche vom 25. bis 31. Januar 1920 findet die Belieferung der Lebensmittelkarten wie in der Vorwoche statt.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Petroleumversorgung des Landkreises.

Die Petroleummarke 4 wird in Kraft gesetzt zur Belieferung mit 2 Liter. In nachstehenden Verkaufsstellen ist Petroleum zum Preise von 2,75 ℳ für 1 Liter zu haben:

Frau Reuter, Bünde. Vorndamme, Diebrock. Konsumverein, Bünde. Höhner, Diebrock. Menke, Oldinghausen. Generotzky, Schweicheln. Kiel, Siele. Störmer, Diebrock. Ruwe, Westerenger. Heidlindemann, Eickum. Pannhorst, Eickum. Brühöfener, Elverdissen. Heidemann, Elverdissen. Strunk, Falkendiek. Menke, Lenzinghausen. Stille, Falkendiek. Konsum-Verkaufsstelle, Spenge. Sahrmann, Laar. Obermeier, Oetinghausen. Oertmann, Stedefreund. Mester, Sundern. Plaß, Belke-Steinbeck. Erdbrügger, Besenkamp. Dustmann, Dreyen. Heidemann, Enger. Götzling, Herringhausen. Tiemann, Hücker-Aschen. Beckmann, Lenzinghausen. Rauschenbusch, Spenge. Brandmann, Wallenbrück. Bußmann, Schwenningdorf. Tödtmann, Dünnerholz. Lange, Ennigloh. Breitenbürger, Ennigloh. Wöhlker, Blanken. Breitenbürger, Holsen. Bohrenkämper, Hunnebrock. Wullbrand, Jöllenbeck. Niedertubbesing, Melbergen. Steffen, Kirchlengern. Westerhold, Löhne. Ellermann, Exter. Jurheide, Wehrendorf. Lücking, Blotho. Krumme, Löhne. Paust, Dreyen. Detert, Ahle. Tönsing, Holsen. Brante, Hunnebrock. Teppe, Hüffen. Grohmann, Muccum. Koldewey, Spradow. Altemeyer, Spradow. Kordbarlag, Südlengern. Verkaufsstelle 16, Melbergen. Wwe Glied, Obernbeck. Knöner, Exter. Hoffmann, Blotho. Behring, Kirchlengern. Konsum, Westerenger. Konsum, Enger. Brinker, Mennighüffen. Hülsle, Mennighüffen. Spanier, Mahnen. Klausmeier, Dünne.

Die Ausfuhr des Petroleums für Januar hat noch nicht durchgeführt werden können, weil infolge des Bahnarbeiterstreiks das Petroleum auf der Bahn nicht befördert werden konnte.

Herford, den 22. Januar 1920.

Der Kreisausschuß, Kriegswirtschaft, Leuchtmittelabtg.

Schätzung für getötetes und gefallenes Vieh bei Viehseuchen.

Die nach § 22 Abs. 2 Nr. 1 der Ausführungsbestimmung zum Viehseuchengesetze vom 12. April 1912 den Schiedsmännern für die Teilnahme an der **Schätzung für getötetes** oder **gefallenes** Vieh zustehende Vergütung von 2 ℳ für jede angefangene Stunde ist vom Herrn Landwirtschaftsminister auf 3 ℳ für jede angefangene Stunde erhöht worden, mit der Maßgabe, daß sie den Betrag von 15 ℳ für einen Tag nicht überschreiten darf.

Herford, den 14. Januar 1920. **Der Landrat.**

Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebestande des Landwirts Gottlieb Dallmann Elverdissen Nr. 6 ist Räude ausgebrochen.

Die Stallsperre ist verhängt.

Herford, den 21. Januar 1920.

Die Polizeibehörde des Amtes Herford-Hiddenhausen.
v. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Die am 16. September v. Js. von der Stadtvertretung Enger vorgenommene Wahl des Kaufmanns Wilhelm Osterwald d. des Zigarrenfabrikanten Fritz Wefelmeyer und des Zigarrenfabrikanten Hermann Kronsbein zu Mitgliedern des Vorstandes der Sparkasse der Stadt Enger, ferner des Sattlermeisters Fritz P... mann, des Lehrers Wilhelm Siekmann und des Kaufmanns ...heim Strack zu stellv. Vorstandsmitgliedern ist von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses in Herford am 2. d. Mts. bestätigt. Die Gewählten sind heute von mir durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet.

Enger, den 9. Januar 1920.

Der Amtmann. Engelhard.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Sonnabend, Sonntag, Montag:

Auf allgemeinen Wunsch zum zweiten Male:

Die grosse Filmtrilogie

Veritas vincit

(Die Wahrheit siegt)

Nach Ideen von Michelangelo, Baron Zois und Joe May.

In der Hauptrolle:

die bildschöne Mia May

Der mit so grossem Beifall aufgenommene Film wird in Herford **unwiderruflich zum letzten Male** vorgeführt.

Veritas vincit

muß man gesehen haben.

Um das prachtvolle Werk mit seiner glänzenden Szenerie und seinem packenden Inhalt Jedermann zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen, dasselbe in den Tagen von Sonnabend bis Montag zu wiederholen und glauben mit diesem Beschluss einem allgemeinen Bedürfnis Rechnung zu tragen.

Beginn der Vorstellung:

Sonnabend 5 Uhr. Sonntag 3 Uhr.
Montag 7½ Uhr.

Kassenöffnung ½ Std. vor Beginn

Lokomobilen,

Gasmotore, Flüssigkeitsmotore

kauft laufend zu hohen Preisen und bittet um Anstellung:

Bernhard Heinemann Eisen- und Metallhandlung Credenstr. 17, Fernruf 928

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto u. Spesen in verschl. Kouvert ohne Aufdruck d. Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin Nr. 1075,** Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. **Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.**

Moderne, künstlerische Grabdenkmäler

in einfachster und reichster Ausführung,
Kriegerdenkmäler, Kriegergedenktafeln, Urnen und Urnensteine, Familiendenkmäler u. Grabeinfassungen in allen Gesteinsarten nach eigenen u. gegebenen Entwürfen, liefert bei billigen Preisen u. kurzer Lieferzeit

GOTTL. MEYER

Werkstätte für moderne Grabmalkunst
HERFORD, Friedhofstrasse 12. Telefon 317.

Carbid ständig am Lager per Pfd. Mk. 1.25,

Fahrräder und Fahrradbereifung

nur in Friedensausführung.

Fahrzeughaus Biermann,

Gänsemarkt 7. HERFORD. Fernspr. 426

Unsere Vorräte an Packpapier

sind ausverkauft. Noch vorliegende Bestellungen werden nach Eingang neuer Ware erledigt.

Buchdruckerei Fr. Kuhle,

Fernspr. 83 u. 151.

Arbeiterinnen (auch Auswärtige) zum Weidenschälen stellen ein

Carl Bock & Co.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle

höchstmöglichste Preisbewertung durch

Gebr. Isringhausen, G. m. b. H.

Bielefeld, Herforder Straße 48.

Telefon 1366.

Technikum Lemgo i. L.

Maschinenbau * Elektrotechnik. * Hoch-, Tiefbau. * Keramik.
Beginn 7. April 1920. Programm 32 kostenfrei.

Benzin- oder Petroleumfaß

fassend 100 Liter, sucht zu kaufen

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Borsten, Roßhaare, Kuhschweifhaare, Röhrenknochen kauft zu höchsten Preisen

Gebr. Regensteiner, Pinselfabrik, Nürnberg.

Aufkäufer überall gesucht.

Viktoria-Lichtspiele.

Radewigerstraße 24.

Sonntag, den 25. Januar:

1.

Das Geisterhaus auf Hellingholm.

Drama in 2 Akten.

2.

„Banditenbräutchen"

Ein Schauspiel in 4 Akten.

3.

Wenn der Bräutigam mit der Braut.

Lustspiel in 3 Akten.

Schreiner,

die **Einzelmöbel, Tische, Stühle, Küchenbüffetts, Eimerschränke, Bettstellen, Waschkommoden,** auch kompl. **Schlafzimmer u. Küchen** anfertigen (Lieferung auch in roh), wollen Offerten an das

Möbelhaus M. Tolcziner, Bochum,

Telefon 698, richten.

Direkt an Private:

Echt Chevreaux- u. Boxcalflederstiefel (braun u. schwarz)

	Kinder,	Mädchen, Knaben,	Damen,	Herren.
Größe Nr.	22—26,	27—30, 31—35,	36—40,	36—42, 40—46
Preis Mk.	42.—	56.— 72.—	95.—	104.— 120.—
Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel				130.— 150.—
Rindlederstiefel	38.—	48.— 72.—	72.—	84.—

Paarweise gegen Nachnahme.

Peter Forster, Pirmasens.

Bielefelder Schuh-Besohl-Anstalten

Bielefeld	Gütersloh	Herford
Bahnhofstraße 6.	Berlinerstraße 26.	Bäckerstraße 8.

führen sämtliche Reparaturen fachgemäß und dauerhaft aus.

Verarbeitung von nur prima Leder.

Ludwig Rixe.

Foxtrott, Jazz, One-

Tango-Step, Boston, Hamb... Contre, Quadrille, Walzer u... alten und neuen Tänze lehrt

Neue Tanzlehrbuch mit vielen Abbildungen M... Klavieralbum mod. Tänze ... Guter Ton und feine Sitte... schenkwerk 6.25. Die Gabe der... wandten Unterhaltung 3.20. ... schenbuch des allgemeinen ... sens 4.40. Bekämpfung d. Sch... ternheit, 3.35. Die Kunst des ... fallens 6.40. Liebesbriefe... Mod. Wegz. Ehe 3.35. Jede... me ihre Friseurin 3.10. ... buch 2.65. Klavierschule 7.40... linschule 6.50. Schönschreib... 4.40. Privat- und Geschäfts... steller 6. Rechtschreibung ... 7.15. Aufsatzschule 6.60. Fr... wörterbuch 6.60. Richtig ... 6.60. Mir od mich 2.—. En... Französisch, Italienisch, ... misch, Ungarisch, Polnisch, ... sisch, Spanisch je 6.60. Buch... rung 6.60. Handelskorrespon... 6.60. Handelslehre 5.50. K... praxis 6.60. Bankwesen ... Rechtsformularb. 6.60. Bü... liches Gesetzbuch 6.60. Rei... lehrbuch 6.60 Handbuch f. ... leute 16. 6000 Chem.-tech... Rezepte zu Handelsartikeln ... Schlipf, s preisgekrönte... buch der Landwirtschaft ... Böttners Gartenbuch f. Anf... 11.— Gegen Nachn. L. Sch... & Co., Berlin, T. 14... Annenstraße 24.

Hygienische Artikel Männer und Frauen! Verlangen Sie die Gra... broschüre von Postlagernd ... „Hygiena" Münster i. W. 39.

Vorsicht — Frau... verlangen bei **Regelstörun...** und Stockungen nur ... wirksam. Spezialmi... Garant. unschädlich. Schr... Sie mir vertrauensvoll ... lange Sie zu klagen ... Distr. Versand H. Ma... Hamburg, Altonaer ... Täglich Dankschreiben. ... schreibt: Ihre Mittel sind ... Segen für die Menschheit. ... Wirkung in 4 Tag...

Hygienische ... Frauen-Artik... Frau Goldmann, ... Hannover, Windmühl... 2a II. 5 Minuten vom Bah...

Institut Boltz Einj.-... Abitur... Ilmenau, Thür. Prokp...

PIANOS der angesehensten Bechstein-Berdux-Feurich-Ibach Knauss-Mand-Steinweg u. a. m. **FLUEGEL** deutschen Pianoforte-Fabriken

Allein-Vertreter **B. Kemp,** Bielefeld Fernspr. 1446, Oberntorwall 22

Aus fernen Zonen.

Der Weg ins Paradies der Indianer. Wenn ein Säugling bei den Indianern Amerikas stirbt, so wird der Leichnam begraben, den Platz in der Wiege aber füllt die Mutter mit schwarzen Federn aus. Sie meint, daß die Seele des Kleinen sich noch so lange in den Federn aufhält, bis sie alt genug ist, um in das Paradies einzuziehen. So wartet und pflegt sie singend und wiegend noch immer ihre Federpuppe und trägt dieselbe auch hunderte von Meilen bei den Zügen ihres Stammes mit zärtlicher Sorgfalt in der über der Schulter hängenden Wiege umher. Von der Erde führt ein Pfad ins Paradies, von dem sich später schmalere Wege abzweigen. Letztere sind, obschon einladend und verführerisch, nicht die rechten, sie enden in nackten, öden Wüsten. Der wahre Pfad ist der geradeaus führende, den man zu wandeln hat, bis man zu einer am Wege stehenden herrlichen reifen Erdbeere kommt. Diese ist so groß und einladend, daß die ermattete, durstige Seele kaum der Versuchung widerstehen kann, sich an ihr zu laben. Zudem steht ein Mann neben ihr, der den müden Pilger einladet, herzhaft zuzugreifen und die köstliche Frucht zu genießen. Wehe aber dem Unglücklichen, der dem Versucher nicht zu widerstehen vermag, für ihn ist die Möglichkeit, das Paradies zu erreichen, zu Ende. Wer indessen der Einladung widersteht, der kommt im weiteren Laufe des Weges an einen breiten Fluß, über den eine schmale, gefährliche Brücke führt, endlich bringt ihn sein Weg an eine tiefe Schlucht, die er zu überspringen hat, um ins Paradies zu gelangen. Und wegen dieser Schlucht ist die Mutter um das Kind besorgt, denn der Sprung übersteigt natürlich die Kräfte eines so kleinen Wesens, es fällt in die brausende Flut und wird sofort zum Fisch oder zur Kröte. Deshalb wünscht die besorgte Mutter, es möge just zur rechten Zeit ein erwachsener Anverwandter sterben, an dessen Hand das Kind den Sprung wagen kann. Wenn dies aber nun leider nicht geschieht, dann macht sie jene Federpuppe in der Hoffnung, des Kindes Seele werde so lange bei ihr bleiben, bis es alt genug ist, um allein die gefährliche Reise und den verhängnisvollen Sprung unternehmen zu können.

Von berühmten Leuten.

Abgefertigt und zurechtgewiesen. Der zuerst als Professor, später als Oberdirektor des Theaters zu Berlin lebende Professor Dr. Engel (1741—1802) war ein ebenso gründlicher Gelehrter als witziger Kopf. Während eines fürstlichen Mahles, zu dem er geladen war, kam das Gespräch auf den berühmten Weltumsegler Cook, und der Fürst, mit dessen historischen Kenntnissen es wohl nicht weit her sein mochte, der sich aber doch nicht ganz teilnahmslos verhalten wollte, wandte sich an Engel mit der drolligen Frage: „Sagen Sie mir, Herr Doktor, kam Cook auf seiner ersten Reise ums Leben?" Engel, schnell gefaßt, wie er war, erwiderte ganz unbefangen: „So viel ich weiß: ja; indes machte er sich nichts daraus und trat bald darauf die zweite an." — Eben dieser Engel wurde einst in der Königstraße zu Berlin von einem fremden Offizier behufs Auskunftserteilung angehalten: „Mein Freund", redete ihn der Sohn des Mars an, „wo liegt der „König von Portugal"?" — „Ich gehe an dem Gasthofe vorbei", entgegnete Engel, „haben Sie die Güte, mir zu folgen und ich werde Ihnen das Haus zeigen." Der Offizier schloß sich ihm an, und schweigend schritten sie dahin. „Hier ist es", sagte Engel, als sie an dem Hause angekommen waren. „Ich danke Ihm", antwortete nicht allzu höflich der Krieger und war eben im Begriff, den Torweg zu betreten, als ihm Engel winkte und zurief: „Noch eins, mein Herr!" Der Offizier kehrte zurück und fragte: „Was gibt's, mein Freund?" — „Ich wollte Ihnen nur sagen", entgegnete Engel, „daß ich weder Er noch Ihr Freund bin, und damit Gott befohlen!" Sprach's, kehrte dem Verblüfften den Rücken und schritt seines Weges weiter.

Ärztlicher Ratgeber

Keine heißen Speisen! Über die Schädlichkeit des Genusses heißer Speisen und Getränke hat ein namhafter Arzt ungefähr folgendes ausgeführt: „Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfug, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Kochsünden festhalten; das Auftischen der Speisen in Halbglut ist zu einem Küchenlaster geworden. Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage, des Feueressens, ist das moderne allgemeine Zahnelend mit all seinen gesundheitsschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt sein Dasein in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen. Speise und Trank in einer Temperatur von 50 bis 70 Grad Celsius aufzutischen. Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zugrunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermutet die Ursache unter anderem in den chemischen Eigenschaften, namentlich aber in der schädenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbecken sich aufhaltenden Speichels. Aber wir brauchen nur einen heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, daß die Zerstörung des Zahnschmelzes hauptsächlich am Oberkiefer ein mechanischer Sprengvorgang ist, hervorgebracht durch unnatürliche Temperaturgegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, die hierin mit der Zeit unglaubliche Fertigkeit erlangen, hin und her geworfen, dabei stößt er, wie die Billardkugel am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, die zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Kanten. Gleichwie in Glashütten eine punktförmige leise Berührung eines Glaszylinders mit einem Sprengbolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren und so weiter aufschließen.

Das Reich des Wissens

Etwas vom Blitzableiter. Außer Zweifel ist, daß bereits im Altertum der Gebrauch des Blitzableiters bekannt gewesen ist. Michaelis, der berühmte hebräische Altertumsforscher, hat aus den Mitteilungen des Josephus festgestellt, daß über dem Tempel in Jerusalem eine Menge vergoldeter Spitzen das Dach des Gebäudes geschützt habe, welches Dach mit den Zisternen und unterirdischen Höhlen des Berges, auf dem der Tempel stand, durch metallene Wasserröhren verbunden gewesen sei. Der Besitz der Kenntnis von den Mitteln, das himmlische Feuer auf die Erde zu leiten, ging merkwürdigerweise verloren, wahrscheinlich weil diese Kenntnis eine Art Geheimlehre der Priester blieb. Erst im Juli 1752 unternahm Benjamin Franklin das erste Experiment, das ihm den Namen des modernen Prometheus verschaffte. Er ließ bei einem sich nähernden Gewitter einen Papierdrachen an einer hanfenen Schnur, oben mit metallener Spitze versehen, in die Höhe steigen. Am unteren Ende hatte er einen Schlüssel befestigt an einem seidenen Bande als Nichtleiter und beobachtete nun das Herannahen der Donnerwolke. Bald zeigte sich die Mitteilung der Elektrizität durch Funken, die aus dem Schlüssel kamen, und als die Schnur vom Regen naß und dadurch ihre leitende Kraft verstärkt worden war, entlud sich eine solche Menge elektrischer Materie, daß eine Leydener Flasche daran geladen werden konnte. Die Lehre von dem neuen Verwahrungsmittel erregte in Europa allgemeines Aufsehen, aber erst nach mehreren Jahren entschloß man sich in England, dasselbe praktisch zu verwerten. Der erste Blitzableiter wurde 1762 in Paynes hill vom Bischof Richard Watson an der dortigen Kirche angebracht. Vier Jahre später erhielt der Glockenturm auf dem Markusplatz in Venedig, der seit 1388 neunmal vom Blitze heimgesucht worden war, einen Ableiter; in Deutschland wurde ein solcher 1769 an dem Jakobiturm in Hamburg angebracht. Das waren die drei ersten Blitzableiter in Europa.

Rätselecke.

1. Rätsel.

Wo du versprachst das Rätselwort,
Da halt' es immer.
Sonst stellt es ohne Kopf sich ein
Und läßt dich nimmer.

2. Rätsel.

Als deutscher Baum seit alten Zeiten
Meist auf dem Lande wohlgeschätzt,
Wird's milde oder sanft bedeuten,
Hast du zwei Zeichen vorgesetzt.

Palindrom.

Sei stets mit Geist, mit Fuß und Hand.
Was ich besag' im Leben.
Hast du die Zeichen umgewandt,
Werd' einen Fluß ich geben.

Buchstabenrätsel.

Es ist mit t ein wildes Tier,
Das raubt am Wüstenrande.
Er stießt, gibst du ein n dafür,
Im heißen, fernen Lande.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Herforder Erzähler

Unterhaltungsbeilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 24. Januar 1920.

Durch fremde Schuld

Roman von Fritz Brentano.

6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwalt zog die Hand von den Banknoten fort und wandte sich ab, als der Gutsbesitzer mit unheimlicher Hast nach den Banknoten griff, sie in die Brusttasche schob und mit einem kurzen: „Dank, Bernhard, tausend Dank", aus dem Zimmer verschwand.

Wiemer wurde es dunkel vor den Augen. Ihm war, als müsse er dem Mann nachstürzen, der ihn zu einem pflichtvergessenen, ehrlosen Menschen gemacht hatte, als müsse er ihn kniefällig anflehen, ihm das Geld zurückzugeben — das Eigentum einer Witwe, die ihm, auf seine Rechtlichkeit bauend, ihr Vertrauen geschenkt hatte.

Aber es war zu spät. Unten raste schon das Auto mit dem unseligen Freund davon, und er war mit seinen Zweifelsqualen allein.

Mechanisch tauchte er sein Taschentuch in ein vor ihm stehendes Glas Wasser, kühlte seine heiße Stirn und öffnete dann, seine Aufregung gewaltsam niederkämpfend, die Seitentür:

„Bitte, lassen Sie die Herrschaften eintreten."

2. Kapitel.

Hermann von Grote hatte die Fenster des Autos hochgezogen, nachdem er dem Chauffeur laut die Adresse der Deutschen Bank zugerufen, bei der das gefälschte Akzept niedergelegt war. O, er war vorsichtig. Vielleicht beobachtete ihn irgendwer an den Fenstern des Bureaus, und obwohl er gar nicht daran dachte, das Papier einzulösen, das übrigens nicht morgen, sondern erst zwei Tage später fällig war, so wollte er doch den Schein wahren, als ob er heute schon die Angelegenheit ins reine brächte. Als das Gefährt um die Ecke bog, legte er sich behaglich in die Kissen zurück. Wie eine Zentnerlast fiel es ihm vom Herzen. Sein großer Coup war gelungen; in seiner Brusttasche knisterten die Banknoten, die ihn vor dem drohenden Zuchthaus retteten und übermorgen schon trug ihn der Schnelldampfer weit fort, nach dem fernen Südamerika, wo ein neues, hoffnungsvolles Leben seiner harrte.

Es war die höchste Zeit, daß er sich aus dem Staube machte. Er war ein verlorener Mann, wenn er blieb. Dank seines wahnsinnigen, verlustreichen Börsenspiels, seiner sonstigen kostspieligen Leidenschaften und seiner Unfähigkeit als Landwirt, war er vollständig ruiniert. Die Restkaufsumme für Sobbersen hatte er um einen Spottpreis längst einem drängenden Wucherer zediert, und von Grabenow gehörte ihm kein Ziegel auf dem Dach und kein Fußbreit Land mehr, so daß er, wenn seine Lage allgemein bekannt würde, als ein Bettler seinen Gläubigern gegenüberstand.

Und die Fälschung! In längstens drei Tagen war sie entdeckt, und wenn er erst hinter Schloß und Riegel saß, dann — o, es war nicht auszudenken! Und jetzt war er gerettet. Gerettet durch den törichten Gefühlsmenschen, diesen Wiemer, der die ihm gespielte Komödie für blutigen Ernst genommen hatte. Es war freilich ein bißchen hart für den dummen Kerl — und wenn er übermorgen erfuhr — — pah, so ein Rechtsverdreher wird sich ja herauszuwinden wissen!

Unter solchen Gedanken kam der gewissenlose Schurke bei der Bank an. Sie war bereits geschlossen. Als ob er das nicht gewußt hätte! Dem Chauffeur gegenüber spielte er indessen den Verärgerten und gab ihm eine neue Adresse an.

Eine Viertelstunde später hielt das Auto vor einem vornehmen Haus des Westens, in das sich Grote begab, nachdem er den Wagenlenker reichlich entlohnt hatte.

Offenbar war der Gutsbesitzer hier wohlbekannt. Der Portier begrüßte ihn mit abgezogener Mütze äußerst respektvoll und antwortete auf die kurze Frage des Ankömmlings „Zu Hause?" mit einem verständnisvollen Blick nach oben:

„Jawohl, gnädiger Herr!"

Grote stieg zur zweiten Etage hinauf und blieb noch einige Augenblicke sinnend vor einer Tür stehen, an der ein elegantes kleines Schild den Namen der Bewohnerin, „Bella Belloni", verkündete. Dann drückte er energisch auf den Knopf der elektrischen Glocke. Ein hübsches Mädchen öffnete und begrüßte den Gutsbesitzer mit einem freundlichen Lächeln. War er doch ein sehr freigebiger Besucher.

„Das gnädige Fräulein ist zu Hause", sagte sie, als sie die Tür des allerliebsten Vorzimmers öffnete und dem willkommenen Gast Hut und Überzieher abnahm. „Soll ich —"

„Es ist gut, Wally", unterbrach Grote die Zofe. „Sie können gehen, ich werde mich selbst anmelden."

Die Kleine verschwand und ließ den Gast allein. Er trat vor den kostbaren Stehspiegel des Gemaches, ordnete sein etwas derangiertes Haar, strich seinen blonden Schnurrbart hoch und musterte mit einem gewissen Wohlgefallen seine stattliche Figur, die ihm voll aus dem blitzenden Glas entgegentrat.

Er war wirklich ein schöner Mann in des Wortes bester Bedeutung. Kein geleckter Modegeck, sondern eine vornehme, kerndeutsche Erscheinung, wohlgeeignet, Männern Vertrauen, Frauen Liebe einzuflößen. Bella Belloni wußte davon zu erzählen. Sie war die gefeierte Diva des größten Operettentheaters der Hauptstadt. Trotzdem ihr italienischer Name ein angenommener und sie eine gute Deutsche war, besaß sie jenes rassige Temperament, das die Männer unwiderstehlich fesselt, und Frau Fama wußte manches davon zu berichten, daß die schöne Sängerin reichlichen Gebrauch von diesem Talent gemacht und auf ihren weiten Künstlerfahrten manchen auf kürzere oder längere Zeit in ihren Bann gezwungen hatte.

Und nun lag sie selbst in einem solchen Liebesbann gefangen. Seit drei Jahren schon, vom ersten Tag an, wo sie Hermann von Grotes Bekanntschaft gemacht hatte. Der blonde Recke imponierte ihr mächtig. War er doch der erste, der ihr nicht als ein süßlich Werbender, sondern als ein Mann entgegentrat, der, sich seines Wertes bewußt, sich keiner Weiberlaune fügt.

Generalanzeiger
Nr. 27
des deutsch

Der Sieg über die schöne Künstlerin war ihm leicht geworden, denn während sie sich ihren früheren Verehrern gegenüber als ein kapriziöses Weib gezeigt und sie als ihr Spielzeug behandelt hatte, beugte sie sich von vornherein unter die starke Willenskraft des Mannes, bei dessen Anblick sich zum erstenmal ein wärmeres Gefühl in ihrem Herzen regte — ein Gefühl der Liebe, das, von Tag zu Tag wachsend, ihr ganzes Wesen wandelte, und so hatte sie nach wenig Wochen bereits alle ihre mondänen Beziehungen gelöst und sich mit Leib und Seele dem neuen Geliebten zu eigen gegeben.

Hermann von Grote aber hatte sich der Sängerin durchaus nicht in der Absicht genähert, sich dauernd von ihr fesseln zu lassen. Er war sein Leben lang ein skrupelloser Don Juan gewesen, der selbst noch als Gatte und Vater leicht Verbindungen mit lebenslustigen Damen angeknüpft und sie ebenso leichtfertig wieder gelöst hatte. Bella Belloni war die erste, die sich seiner wirklichen Anhänglichkeit rühmen konnte. Anfänglich schmeichelte es nur seinem Stolz, die gefeierte, vielbegehrte Künstlerin so ganz für sich eingenommen zu haben — nach und nach aber wurde sie seinem Herzen unentbehrlich und jede Stunde, die er bei ihr verbrachte, ließ ihn empfinden, daß dieses feurige und doch so liebend-unterwürfige Weib ein Etwas in seinem Dasein geworden war, dessen er sich nur schwer entschlagen konnte.

Und heute war er gekommen, um das Wort der Trennung auszusprechen. Nicht heimlich, wie der Dieb in der Nacht, wollte er sich von der Geliebten fortschleichen — nein, ihr wollte er sein Herz ausschütten, sie sollte erfahren, daß und warum er für immer von ihr gehe. Er fühlte, daß ihm eine schwere Stunde bevorstehe, und — seltsam, derselbe Mann, der eben noch kalten Herzens den Jugendfreund schnöde um seine Ehre, vielleicht um sein ganzes Leben betrogen hatte, der Weib und Kind treulos in Not und Sorge zurücklassen wollte, fühlte sich tief erregt bei dem Gedanken an den Schmerz, den er in der nächsten Minute einem Weib bereitete, an das ihn doch nur ein ehrloses Band fesselte.

Aber es mußte sein. Fast zögernd öffnete er die Tür des Boudoirs der Sängerin, die auf einer Chaiselongue ruhte, und in die Lektüre eines Romans vertieft, das Eintreten ihres Geliebten erst bemerkte, als er ihr mit seiner sonoren Stimme einen Gruß entbot.

Freudig erschreckt warf sie aufspringend das Buch beiseite, lief dem Ankömmling entgegen und rief, die Arme um seinen Hals schlingend:

„Du hier, Hermann — mein Liebling. Zu so ungewohnter Zeit. Nein, diese Überraschung! Diese Freude!"

Grote drückte einen Kuß auf die Stirn der schönen Sängerin und löste sich dann sanft aus deren Umarmung.

„Setze dich, Bella", sprach er, „ich habe mit dir zu reden."

Erstaunt über seinen ungewohnten Ernst blickte die Künstlerin, indem sie auf einem Sessel Platz nahm, fragend zu ihm empor.

Auch er griff nach einem Stuhl, rückte ihn dicht zu Bella heran und setzte sich ihr gegenüber.

„Höre mich ruhig an, Schatz", sprach er, die Hand seiner Geliebten ergreifend, „denn was ich dir jetzt mitzuteilen habe, ist eine ernste Sache, die ich niemand anvertraue, außer dir — ein Beweis meiner Liebe, der dir die Überzeugung gewähren wird, daß du mir unendlich mehr bist, als ich dich bis jetzt glauben ließ. Ich weiß, daß ich dir einen großen Kummer bereite, allein —"

„Hermann", rief aufspringend die Sängerin, „du — willst mich verlassen!"

Sanft drückte Grote die Erregte auf ihren Sessel zurück, streichelte besänftigend ihre Hand, die eiskalt in der seinigen lag und fuhr fort:

„Ich habe lange mit mir gekämpft, ob ich dir schreiben soll, was ich auf dem Herzen habe. Allein der Gedanke, daß der tote Buchstabe ein Nichts ist gegenüber dem lebendigen Wort und daß eine Aussprache, Auge in Auge, Herz an Herz, tausend Briefe aufwiegt, ließ mich zum letztenmal den Weg zu dir finden, Bella, um dir zu sagen, daß sich unsere Lebenswege von heute ab trennen müssen."

„Trennen", klang es wie stöhnend aus dem Munde der Sängerin, und das Antlitz in die Hände begrabend, schluchzte sie fast tonlos: „Und warum? Doch was frage ich? Ich war dir ja nichts weiter, als eine flüchtige Episode in deinem Leben — ein Spielzeug deiner Laune, das man wegwirft, wenn man seine Lust daran befriedigt hat."

„Du wirst mir diesen schnöden Vorwurf abbitten, wenn du erst gehört hast, was mich heut zu dir führt", erwiderte Grote der Künstlerin. „Wir müssen uns trennen, Bella, trennen für immer — ja! Aber du selbst sollst bekennen, daß es sein muß, wenn ich dir mein Herz ausgeschüttet, mir die Last von der Brust abgewälzt habe, die mich seit Monden bedrückt. Erfahre denn — ich bin ein ruinierter Mann! Schau mich nicht so entgeistert an! Es ist so! Ich befinde mich in einer furchtbaren Lage und nur zwei Wege bleiben mir noch — Flucht oder Tod!"

„Um Gotteswillen, Hermann", rief die Sängerin, „was sprichst du da? Was ist geschehen? Du, der stolze, geachtete Kavalier, ein Flüchtling — ein Selbstmörder — dieser Gedanke ist entsetzlich."

„Du wirst dich mit ihm vertraut machen müssen", unterbrach Grote den schmerzlichen Erguß seiner Geliebten. „Der stolze, geachtete Kavalier ist ein Bankerotteur — ein Bettler, auf den die Welt in wenig Tagen mit Fingern deuten wird, und dem morgen jeder scheu ausweicht, der es sich vielleicht noch heute zur Ehre rechnet, ihm die Hand zu drücken."

„Also um Geld handelt es sich — um elendes Geld!" rief aufspringend Bella. „Und da wäre nicht zu helfen? Nimm alles, was ich habe, Hermann, ich danke dir ja so viel. Nimm meinen Schmuck, er ist viele Tausende wert — meine kostbare Einrichtung — meine Garderobe — alles — alles will ich freudig geben, mein Liebling, nur verlasse mich nicht und sprich mir nicht vom Sterben."

Wieder warf sie sich an seine Brust, ihn krampfhaft umklammernd, während ein heißer Tränenstrom seine Hände netzte, mit denen er sich von ihr losmachte.

„Ein Opfer, mein Liebling, das ich nicht annehmen kann", sprach Grote. „Es machte dich arm und mir würde es nicht helfen; denn es wäre ein Tropfen auf einen heißen Stein. Komm, setze dich und laß uns vernünftig miteinander sprechen. Bist ja ein kluges Mädel und hast dich im Leben auch schon tapfer durch dick und dünn geschlagen, ehe du das wurdest, was du heute bist."

Seinen Arm zärtlich um ihre Taille legend, führte er sie zur Chaiselongue, wo er, neben ihr Platz nehmend, fortfuhr:

„Sieh, nicht leicht habe ich mich zu dem Entschluß durchgerungen — entweder eine erlösende Kugel, oder fort — weit fort in ein überseeisches Land, wo man den Teufel nach der Vergangenheit eines tüchtigen Kerls fragt, der sich mit kräftigen Fäusten seinen Weg bahnt."

„Steht es denn wirklich so schlecht um dich, Hermann", fragte Bella, „daß du gar keinen anderen Ausweg finden kannst? Du hast doch noch deine Güter."

Er lachte bitter auf.

„Meine Güter! Sobbersen ist verkauft, oder besser gesagt, eingetauscht gegen die Schulden, die darauf hafteten, und Grabenow geht in wenig Tagen denselben Weg. Denn es ist schwer überlastet, und sein Wert deckt nicht die Hypotheken, deren Zinsen ich nicht mehr auftreiben kann."

„Das ist ja schrecklich!" stöhnte halblaut die Sängerin. Grote aber fuhr fort:

„Ja, Schatz, ich habe es ein bißchen toll getrieben. Sport — die Karten und das verwünschte Börsenspiel, das mir wieder auf die Beine helfen sollte, mich statt dessen aber unrettbar in den Sumpf hineinritt. Und als ich nun erst den verfluchten Blutsaugern in die Hände fiel, die immer gleich bei der Hand sind, wo es mit einem meines Schlages abwärts geht, da war jede Aussicht, mich herauszureißen, verloren. Hast ja auch mal so 'nen Biedermann kennengelernt, den alten Dirnberg, aus dessen Klauen ich dich rettete, als du ihm leichtsinnig ein paar Wechsel unterschrieben hattest. Armselige vierzig Prozent nahm er von dir. Ich kam nicht so billig davon. Mich schätzte er höher ein! Fünfzig, sechzig, achtzig Prozent, immer mehr — bis ich über die Zweihundert kam. Das hält auf die Dauer keiner aus und deshalb sitzt nun auch dieser biedere Herr Dirnberg auf meinem schönen Sobbersen, das ein Jahrhundert lang der Stolz derer von Grote war. Na, laß es ihm der Teufel wohl bekommen!"

(Fortsetzung folgt.)

„Der Zauber der Echtheit."

Eine Filmgeschichte von Elsa Löwinger.

[Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Bei Holly stellte Greif-Gronten erst die ganze Einrichtung der Seeterrasse auf den Kopf. So wie er sie vorfand, erklärte er alles für Kitsch: die Korbmöbel, die Palmen, die Beleuchtungskörper mußten umgestellt werden, am liebsten hätte er auch die Säulen verrücken lassen. Der dicke schwitzende Operateur wurde mitsamt seinem langbeinigen Aufnahmeapparat auf die äußerste Ecke der Marmorbalustrade dugiert, wo er an einer Säule festgebunden wurde. Die Frau Wirtin konnte das gar nicht mit ansehen, aber der Kurbelmann war in der Ausübung seines Berufes an noch ganz andere Situationen gewöhnt, verzehrte ruhig sein Frühstück und warf von seinem lustigen Standpunkt aus den Fischen Brocken zu. Gaby Ray ordnete Diadem und Reiher und ließ sich von dem Doktordetektiv ihr Gedicht von einem Abendmantel um die schneeigen Schultern legen.

Die beiden Fehlenden mußten im Augenblick eintreffen. Aus dem Walde hörte man bereits das Hupensignal. In rasendem Lauf bog das Auto in die Einfahrt: noch bevor es stillstand, wurde der Schlag aufgerissen und heraus sprang Max, der Laufbursche, der dem herbeistürzenden Regisseur ein Telegramm überreichte. Der kleine, dicke Herr bekam einen beängstigend roten Kopf, faßte sich in den Kragen — er träumte doch nicht? Da schrie Gaby Ray auch schon wahrhaft dramatisch auf: „Man hat mir meinen Schmuck vertauscht!" und sank künstlerecht in die Arme des Herrn Martinsen und des Detektivs, die eben das Verschwinden ihrer goldenen Repetieruhren und ihrer wohlgefüllten Brieftaschen feststellten.

Die Hofschauspieler, die Greif-Gronten telegraphisch geladen hatte, sandten folgende Drahtantwort: Erhalten soeben Ihr Telegramm. Bedauern aufrichtig wiederum Verzögerung. Erbitten Nachricht, wann fragliche Aufnahme endlich stattfinden soll. Beralt, Torander, kgl. Schauspieler . . ."

„Donnerwetter, wir sind gründlich reingefallen — zwei tolle Spitzbuben — na, meine Zwiebel war ja zum Glück blos Tombak. Doch, haben echte Verbrecher an unserem Film mitgewirkt — das soll die Konkurrenz mal erst nachmachen!"

Die Mutter.

Skizze von Erich Weinzinger.

(Nachdruck verboten.)

Der Direktor (zu der eintretenden Mutter): „Sie wünschen?"

Die Mutter: „Ich wollte um die Erlaubnis bitten, meinen Sohn sehen zu dürfen; er befindet sich seit zwei Jahren hier. Da ich fühle, daß ich ihn in den Tagen seiner Freiheit nicht mehr sehen werde können, so komme ich, um von ihm hier im Gefängnis Abschied zu nehmen. Ich bin heute 76 Jahre alt . . . man weiß nicht, was Gottes Wille ist."

Der Direktor: „Nehmen Sie Platz. Ihre Bitte soll Ihnen gewährt werden. (Geht zum Telephon und ruft, nachdem er in einer Liste nachgesehen) Häftling Johannes Möller Nr. 477 ist ins Besuchszimmer zu führen."

Frau Möller erbleicht bei diesen Worten sichtlich; in ihren trüben Augen glänzt eine Träne.

Die Mutter (zum Direktor): „Er sieht wohl recht schlecht aus, Herr Direktor?"

Der Direktor: „Darüber kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben; übrigens, warum befindet sich Ihr Sohn hier?"

Die Mutter (zögert, endlich weinend): „Wegen schweren Diebstahls, Herr Direktor."

Der Direktor: „So! Wieviel Jahre?"

Die Mutter (mit zitternder Stimme): „Acht, Herr Direktor."

Es ertönt die Klingel.

Der Direktor: „Wollen Sie sich in das Besuchszimmer begeben, Erdgeschoß! Fassen Sie Mut und sprechen Sie ihm solchen zu. Leben Sie wohl!"

Langsam geht Frau Möller die Treppe hinab. Im Erdgeschoß angelangt, setzt sie ihre Hornbrille auf und besieht die Türschilder.

Besuchszimmer.

Sie klopft an; alles bleibt ruhig; sie tritt ein. Der Raum ist durch ein engmaschiges Gitter in zwei Teile geteilt. In dem einen, wo das Mütterchen jetzt steht, befindet sich ein Stuhl. — Müde läßt sich die Greisin nieder und schluchzt leise. Da plötzlich ein Geräusch: Schlüsselgeklirr und schwere Tritte werden hörbar. Die Tür öffnet sich. Zuerst tritt der Aufseher ein. Die Mutter erhebt sich. Der Aufseher grüßt.

Der Aufseher: „Sprechzeit 15 Minuten. Über die Hausordnung und gerichtliche Sachen darf nicht gesprochen werden." (Sieht auf die Uhr und läßt erst jetzt den Häftling eintreten.)

Ein herzzerreißender Schmerzensschrei. Die Mutter und ihr Sohn haben ihn gleichzeitig ausgestoßen.

Joh. Möller (unter den Augen blaue, tiefe Ringe. Das Haar leicht ergraut. Die Haltung gebückt. Die Lippen bleich. Die Wangen fahl. — Weinend stürzt er sich auf das Gitter hin . . . .)

Die Mutter (versucht mit ihren dürren Fingern durch das Gitter hindurch ihrem Sohne die Hand zu reichen. Vergebens. Ein neuerlicher Tränenausbruch . . . Mühsam zwängt sie ihren Zeigefinger durch eine Gittermasche. Der Sohn berührt ihn. Beide schluchzen laut auf.)

Die Mutter: „Hans!"

Der Sohn: „M[illegible], mei guates Mutterl! . . ."

Die Mutter (zuckt am ganzen Körper, leise mit tränenerstickter Stimme): „Hans, mein einziger Hans! . . . Wenn . . . du wieder . . . in Freiheit bist . . . sei brav (mit verzweifelter Anstrengung) sei brav . . . das ist ja mein einziger Trost. Mich wirst . . . du vielleicht nimmer finden . . . sei brav . . ." (die Tränen erstickten die Stimme).

Joh. Möller: „Muata, wirst sehen, jetzt wird's anders werden. Ganz bestimmt Muaterl. Um ans, Muaterl, bitt' i di: net traurig sei wegen mir, net traurig sein. Denn nur dann werd' ich's ertragen können, nur dann. Und leben, Muaterl, muß no so lang, bis i dir zeig'n kann, daß i no brav word'n bin.

Die Worte sind von Tränenausbrüchen beiderseits oft unterbrochen.

Der Aufseher (ruhig): „Noch zwei Minuten."

Laut schluchzt da die Mutter auf. Der Sohn fällt auf die Knie und ruft ihr flehend zu:

„Muata, guate Muata, vergiß mi net, denk an mi, bet für mi, leb wohl, Muaterl! . . ."

Die schwere Tür öffnet sich, voran wankt Johannes Möller, ihm folgt der Aufseher. Die Türe schließt sich; die Schritte verhallen allmählich. Mit trübem Blick starrt die Alte hin, nach ihm, ihrem Kinde, ihrem einstigen Stolz, ihrer vermeintlichen Stütze und Freude im Alter . . . ihrem geliebten Hans.

* * *

Minuten vergehen, Stunden vergehen. Es ist Mitternacht. An jeder Korridorbiegung brennt ein kleines Lämpchen. — Nur die monotonen Schritte der Wachen sind zu hören. — Hin und wieder öffnen sie eine Türe, beleuchten den Raum. Da liegt einer im tiefen Schlaf; der Glückliche! Hier starrt ihnen ein tränenfeuchtes Augenpaar entgegen. Jetzt geht die Wache am Besuchszimmer vorüber; sie klinkt die Türe auf und leuchtet hinein. Mit einem leisen Aufschrei prallt der Mann zurück. Die Leiche einer bleichen Greisin. Die Augen sind geöffnet und starren noch im Tode nach der Tür hin, wo ihr Sohn verschwunden ist, ihr für ewig entschwunden. Ihre hageren Finger sind krampfhaft in die Gittermaschen gepreßt, von denen in kleinen Tröpfchen das Blut zu Boden rieselt . . .

Die Wache gibt Alarmsignal. Grell tönt die Klingel durch die Nacht.

Die kühle Luft trägt die Schallwellen leise durch den ungeheuren Bau, ganz leise tönt der Schall auch an das Ohr des Sohnes, der sich schlaflos auf seinem Lager wälzt.